

JAHRESBERICHT 2022

SCHWERPUNKT » UKRAINE «



COLLEGIUM CAROLINUM

Inhaltsverzeichnis

1

SCHWERPUNKT »UKRAINE« 4

Wissenschaftsförderung und humanitäre Hilfe 5

Destruction and Remembrance 7

Turning the Courtroom into a Place for Preaching? 9

Close Academic and Family Ties 12

Gespräch mit Polina Verbytska 14

2

FORSCHUNGSFELDER 16

Digitale Geschichtswissenschaft und Biografische Forschung

Dateninfrastruktur am Collegium Carolinum 17

Das Biographische Lexikon und die Biographische Sammlung 19

Diaspora und Exil 21

Umwelt- und Infrastrukturgeschichte

Debatten über Kulturlandschaft in den österreichischen und slowakischen Bergregionen 23

Politische und soziale Ordnungen

Prostitution in den sozialistischen Städten Bratislava und Prag 25

Kriminalstatistisch auffällige Regionen 27

Religionsgeschichte

Der Papst im Kalten Krieg 29

Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei 31

Sprache und Literatur

Beispiel Niedersorbisch 32

Sprachwandel in mecklenburgischen Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung 34

Kooperationen

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission 36

Anmerkungen zu unseren Kooperationen 38

3

DIE AUSSENSTELLEN 40

Sudetendeutsches Wörterbuch 41

Außenstelle Prag 44

4

VERANSTALTUNGEN 46

Jahrestagung des CC 47

Verabschiedung von Norbert Vierbücher 50

Das Bohemisten-Treffen 52

Vorträge und Veranstaltungen des Instituts 54

5

PUBLIKATIONEN 56

Bohemia 57

Elektronisches Publizieren 59

Übersicht Publikationen 61

6

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 64

7

STIPENDIATIN 68

8

DIE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK 72

9

ANHANG 76

Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen 77

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen 82

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen 87

Personen 88

Impressum 91



Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Direktor des Collegium Carolinum

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Jahresbericht des Collegium Carolinum bietet wie jedes Jahr einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Instituts, angefangen von der Herausgabe der Zeitschrift Bohemia und der lexikalischen Werke über die Forschungsprojekte bis hin zu den personellen Veränderungen im Institut.

In diesem Bericht möchte ich Sie besonders auf einige Forschungsprojekte hinweisen, die große, relevante Themen mit Bezug auf Ostmitteleuropa aufgreifen. Volker Zimmermanns Projekt untersucht den großen und – blickt man etwa auf die USA heute – höchst aktuellen Zusammenhang der Wahrnehmung von Ethnizität und Kriminalität am Beispiel der böhmischen Länder und der preußischen Ostprovinzen im 19. Jahrhundert. Christiane Brenner erforscht die Geschichte von Prostitution und ihrer staatlichen und gesellschaftlichen Beobachtung, ebenfalls eine Thematik von grundsätzlicher Bedeutung, die sie am Beispiel der Geschichte der sozialistischen Tschechoslowakei untersucht. Auch Martin Zückerts Forschungsprojekt zur Karpatenregion stellt eine große Frage von genereller Relevanz: In welchem Verhältnis stehen land- und

forstwirtschaftliche Ressourcenerschließung, Tourismus und Naturschutz in Bergregionen? Die Antwort auf diese Frage sagt viel über die Politik und Gesellschaft in der Slowakei und in Österreich aus, die den geographischen und zeitlichen Rahmen für die Untersuchungen Martin Zückerts bilden.

Martina Niedhammer untersucht ausgewählte »kleine« Sprachen Europas in Ost und West, ausgewählt hat sie das Belarusische, Jiddische und Okzitanische. In diesem Heft schlägt sie in ihrem Bericht eine Brücke zum Niedersorbischen. Europa über die Geschichte seiner Sprachen, und gerade der »kleinen« Sprachen, zu verstehen, ist ebenfalls eine Aufgabe von größter Wichtigkeit und Aktualität. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine verdeutlicht dies, auch wenn das Ukrainische beileibe keine »kleine« Sprache ist. Aber es geht in diesem Krieg nicht nur um die völkerrechtswidrige Annexion von ukrainischen Territorien, sondern auch um einen Kampf gegen die eigenständige ukrainische Kultur, die vom russischen Präsidenten nur als Unterart der russischen begriffen wird.

Damit hängt der Schwerpunkt zusammen, der für dieses Berichtsheft gewählt wurde. In der Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine sind bislang sieben Millionen Menschen innerhalb der Ukraine geflüchtet, sieben weitere Millionen haben das Land verlassen, darunter auch viele Wissenschaftlerinnen. Viele von ihnen sind nach Deutschland gekommen. Wie auch andere Institute im Bereich der Ostmitteleuropaforschung engagiert sich das Collegium Carolinum bei ihrer Integration. Die Initiative zu der Münchener Unterstützung ukrainischer geflüchteter Wissenschaftlerinnen ging vom Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität aus, namentlich von Iryna Klymenko, Kärin Nickelsen, Ewita Wiecki, Wolfgang Piereth und anderen. Die Deutsch-Ukrainische Historikerkommission und ihre damalige Koordinatorin Lena Lopatschowa leistete wichtige Unterstützung. In dieser Form der Wissenschaftsförderung und humanitären Hilfe wurden dreimonatige Fellowships vergeben. Das Collegium Carolinum und der Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der LMU haben im Anschluss in vier Fällen einjährige Stipendien unter anderem bei der VolkswagenStiftung und der Gerda Henkel Stiftung eingeworben. Dass ukrainische Wissenschaftlerinnen am Collegium Carolinum sind und ihre Themen bei uns vortragen, weitet den geografischen und historischen Horizont des Instituts und ist für uns eine Bereicherung. Das Berichtsheft gibt einen Einblick in einige Forschungen der Wissenschaftlerinnen und durch ein Interview auch in die persönliche Lebenssituation, ihre Erfahrungen in München und ihre Pläne für die Zeit nach dem Krieg.

Hervorgehoben seien auch Preise, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Jahr für ihre Forschungen erhalten haben. Klaas-Hinrich Ehlers wurde der Fritz-Reuter-Preis der Carl-Toepfer-Stiftung für seine Untersuchung zum Sprachwandel in mecklenburgischen Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung verliehen. Zudem wurde der Band »Zwischen Prag und Nikolsburg. Jüdisches Leben in den böhmischen Ländern«, herausgegeben von Kateřina Čapková und Hillel J. Kieval, dessen deutsche Ausgabe von Martina Niedhammer (die auch Autorin in dem Band ist) im Collegium Carolinum angefertigt wurde, mit dem Otokar-Fischer-Preis ausgezeichnet – die Verleihung der vom Institut für Literaturforschung zusammen mit dem Münchner Adalbert Stifter Verein alle zwei Jahre vergebenen Auszeichnung fand im Mai in Prag statt.

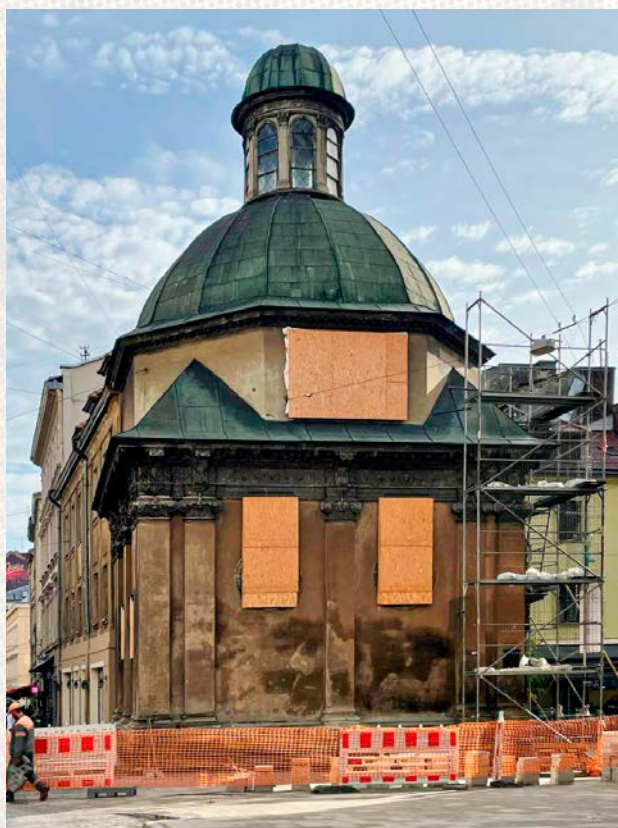
Im Collegium Carolinum blicken wir auf ein arbeitsreiches Jahr zurück, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei für die engagierte Forschung und die professionelle Bewältigung von redaktionellen und administrativen Aufgaben gedankt. Das Berichtsheft ist, wie jedes Mal, im Zusammenwirken des gesamten Teams entstanden. K. Erik Franzen hat, wie in den vergangenen Jahren, den Prozess koordiniert und das Ergebnis redaktionell betreut.

Ich hoffe, dass der Jahresbericht Ihnen einige interessante Einblicke in unsere Arbeit gibt. Uns allen wünsche ich Gesundheit, trotz des bedrückenden Kriegs schöne Feiertage und ein gutes Neues Jahr,



1

SCHWERPUNKT »UKRAINE«



Wissenschaftsförderung und humanitäre Hilfe: das Solidaritätsprogramm Ukraine

Eine Woche nach Beginn des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine startete Anfang März 2022 das Solidaritätsprogramm zur Unterstützung geflüchteter ukrainischer Wissenschaftlerinnen am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München. Vernetzt mit diesem Programm war auch das Collegium Carolinum.

Lena Lopatschowa

Koordinatorin Kolleg-Forschungsgruppe »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« an der LMU München



Das Programm wurde zusammen mit der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission (DUHK), dem LMU Projekt- haus Europa und dem LMU Zentrum für Globalgeschichte geschaffen und ermöglichte es ukrainischen Wissenschaftlerinnen aus dem Bereich der historischen Wissenschaften, für bis zu vier Monate an die LMU München zu kommen.

Die DUHK nutzte ihre dichten Netzwerke in der Ukraine, um dieses Angebot bekannt zu machen. Einen wichtigen Beitrag für das Projekt leisteten Spenden, die Hilfsbereitschaft vieler Menschen innerhalb und außerhalb der Universität und die Unterstützung von öffentlichen und privaten wirtschaftlichen Einrichtungen. Dadurch konnten den Geflüchteten nicht nur monatliche Stipendien zur Deckung der Lebenshaltungskosten bereitgestellt werden, sondern auch äußerst preisgünstiger oder sogar kostenloser Wohnraum. Betreut wurde das Projekt von Professorinnen und Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Geschäftsführung des Historischen Seminars.

Aufgrund der Residenzpflicht in München richtete sich das Fellowship nur an Personen, die die Ukraine verlassen konnten oder bereits verlassen hatten. Da alle ukrainischen Männer wehrpflichtig waren und das Land nicht verlassen durften, konnten die Stipendien nur an Frauen vergeben werden. Viele von ihnen waren mit ihren Kindern oder auch älteren Familienmitgliedern geflüchtet, sodass bei der Suche nach einer Unterkunft, nach einer passenden Schule u.Ä. nach Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen wurde.

Im Rahmen des Hilfsprogramms konnten 13 Wissenschaftlerinnen aus den Geschichtswissenschaften und benachbarten Disziplinen mit drei- bis viermonatigen Fellowships unterstützt werden. Über 20 weitere Bewerberinnen konnten erfolgreich an Partnerinstitutionen vermittelt werden. Ab Mitte Mai wurden wegen der ausgeschöpften finanziellen Mittel sowie der schwierigen Wohnsituation in München und Umgebung keine neuen Bewerbungen mehr angenommen. Statt-



Treffen mit ukrainischen Stipendiatinnen im CC

dessen wurde entschieden, eine Fortsetzung der Unterstützung für die bereits geförderten Wissenschaftlerinnen zu priorisieren und ihnen auch nach Ablauf der Stipendien eine längerfristige Planungssicherheit zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden die Ukraineerinnen durch das Historische Seminar und die ДУHK bei dem Verfassen von weiteren Forschungsanträgen unterstützt.

Um den Austausch der in München ansässigen Forscherinnen und Forscher mit ukrainischen Stipendiatinnen zu stärken und auch persönliche Kontakte zu knüpfen, wurden im Sommersemester 2022 verschiedene Veranstaltungen organisiert. Im Rahmen des »Ukrainian Research Seminar« am Historischen Seminar der LMU konnten die ukrainischen Historikerinnen ihre Forschungsprojekte in englischer oder ukrainischer Sprache präsentieren – auch Olena Panych und

Polina Verbytska, die mit ihren Projekten am CC verankert sind (siehe ihre nachfolgenden Projektberichte).

Daneben gab es mehrere informelle Begrüßungs- und Austauschtreffen. Vonseiten der Bayerischen Staatsbibliothek wurde eine Bibliotheksführung organisiert, und bei einem Treffen am Collegium Carolinum konnten die Ukrainerinnen die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Forschungsprojekte kennenlernen.

Nachdem die meisten Stipendien im Sommer ausliefen, konnten manche Historikerinnen durch längerfristige Forschungsstipendien unterstützt werden. Anderen wurde das Hilfsfonds-Stipendium für weitere drei bis vier Monate verlängert, soweit dies benötigt wurde und finanziell möglich war. Manche Wissenschaftlerinnen kehrten bereits in die Ukraine zurück. ■

Destruction and Remembrance: Historical Discourses of a 'Difficult Past' and Sites of Memory

Since the Russian aggression in Ukraine began on 24 February 2022, UNESCO has verified damage to 204 World Heritage sites (including sites included in Tentative Lists) and other cultural and natural heritage not listed as World Heritage: 87 religious buildings, 13 museums, 38 historical buildings, 38 buildings dedicated to cultural activities, 18 monuments, and 10 libraries (UNESCO, 2022).

Polina Verbytska

Project "Cultural Heritage in Conflict and Post-Conflict Societies:
New Frameworks for Narrating and Displaying"



Like other post-Soviet countries, Ukraine faces problems interpreting the history of the twentieth century's contradictory events. In Ukraine, as in other post-Soviet countries, the Second World War continues to be a *lieu de mémoire* that still produces contradictory representations.

In my research, museums are regarded as cultural *lieux de mémoire* that use exhibitions to deal with topics that are also part of communicative memory. Some heritage sites include associative values related to remembrance and commemoration that are defined as *lieux de mémoire*. Heritage is not an existing place, an artifact or an intangible element but, as Smith (2006) puts it, 'a constitutive cultural process' constitutive of meaning, values, shared memories and experiences, and ultimately social identity. Cultural heritage is often used to create and support narratives that serve as the basis for the construction of identities.

The aim of the research project is to examine innovative models of curating that display the history and experience of war and conflicts, raising awareness of public understanding and the social impact of their consequences. The study will thereby contribute to the scientific discourse on further socio-cultural initiatives in Ukraine.

The research focuses on important issues – on the way museums engage with conflict, war, and its history. In particular, I will examine the resilience of the national paradigm and the refugee experience in museums. How do exhibitions empower visitors to understand the conflict and its consequences? How do museums allow visitors to understand and experience the history of the war? What approaches were used to integrate pluralistic perspectives into the exhibition narrative? And how can the present Russian aggression and war in Ukraine be shown in exhibitions?

The main concepts framing my study are the following: First, ideas of human rights museology and a social justice approach emphasizing cultural values and dialogue perspectives. It opens up exhibition spaces to personal testimony and artifacts, recognizing the inclusion of oral testimonies and personal experiences. Second, the notion of the ‘difficult’ exhibitions; exhibitions that deal with dark histories are often ‘difficult exhibitions’ in the sense that they provide visitors with experiences that are difficult in both cognitive and affective terms if they are to engage critically with a past that is both inspiring and full of despair. Third, the notion of ‘transnational memory’ for analyzing depictions of the past in war museums, which refer to a broad range of

phenomena transcending national boundaries. Fourth, the notion of ‘narratives of transformation’ illustrates and highlights the role museums play in promoting social impact principles, shaping a new model of the museum as a space of dialogue for citizens and social sustainability.

I will concentrate on the museological practice of the diverse ways of encouraging the public’s critical engagement with the past legacies of war and present conflicts in the exhibitions. I also intend to analyze several relevant case studies on exhibitions in museums and other *lieux de mémoire* with respect to the process, the different stakeholders, and the political context, thereby focusing on a pedagogical approach that models the practice of critical historical inquiry. ■



Leopolis Hotel Lviv

Turning the Courtroom into a Place for Preaching?

Religious dissidents persecuted by the Soviet regime frequently used the courtroom as a platform to express their views. They strived to evoke the discussions of the legitimacy of Soviet religious legislation and publicly condemn the persecution of believers by the communist regime. These public declarations affected both their religious communities and, to some extent, state policy. Undergoing the experience of being on trial, these dissidents became role models for leadership within their faith communities, combining the features of civil activist, public speaker and preacher.

Olena Panych

Project *"The Trials of the Religious Dissidents in the Late Soviet Union, 1960–80s: Between the Judicial and the Political"*



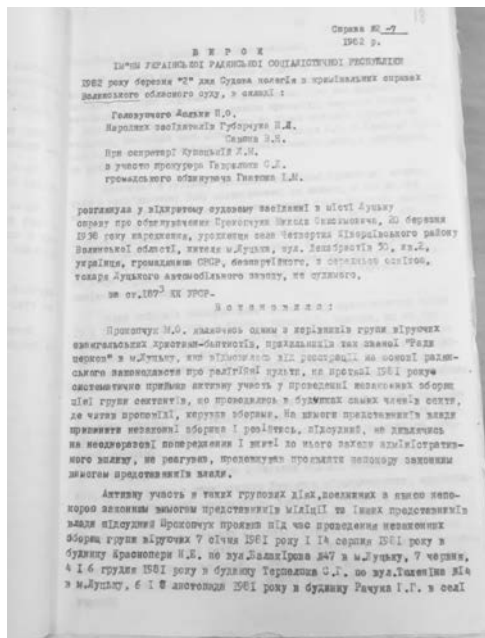
The history of Soviet political trials is indicative and eloquent in terms of how authoritarian regimes can sacrifice human rights for the sake of ideological mobilization and the promotion of mass loyalty. To a great extent, political trials became an intrinsic feature of the Soviet regime as such, although they were used most actively during the period of Stalin's mass repression. Later, during the Khrushchev and Brezhnev eras, the number of political trials decreased significantly and only the most persistent dissident activists were subjected to this kind of treatment. In this period, the experiences of Evangelical Baptist dissidents who resisted Soviet state atheism policy from the 1960 to the 1980s might be considered the most interesting. Numerous restraints on religious activities imposed by the Soviet laws and regulations (including the prohibition of missionary activities, religious education, and publishing theological literature without state

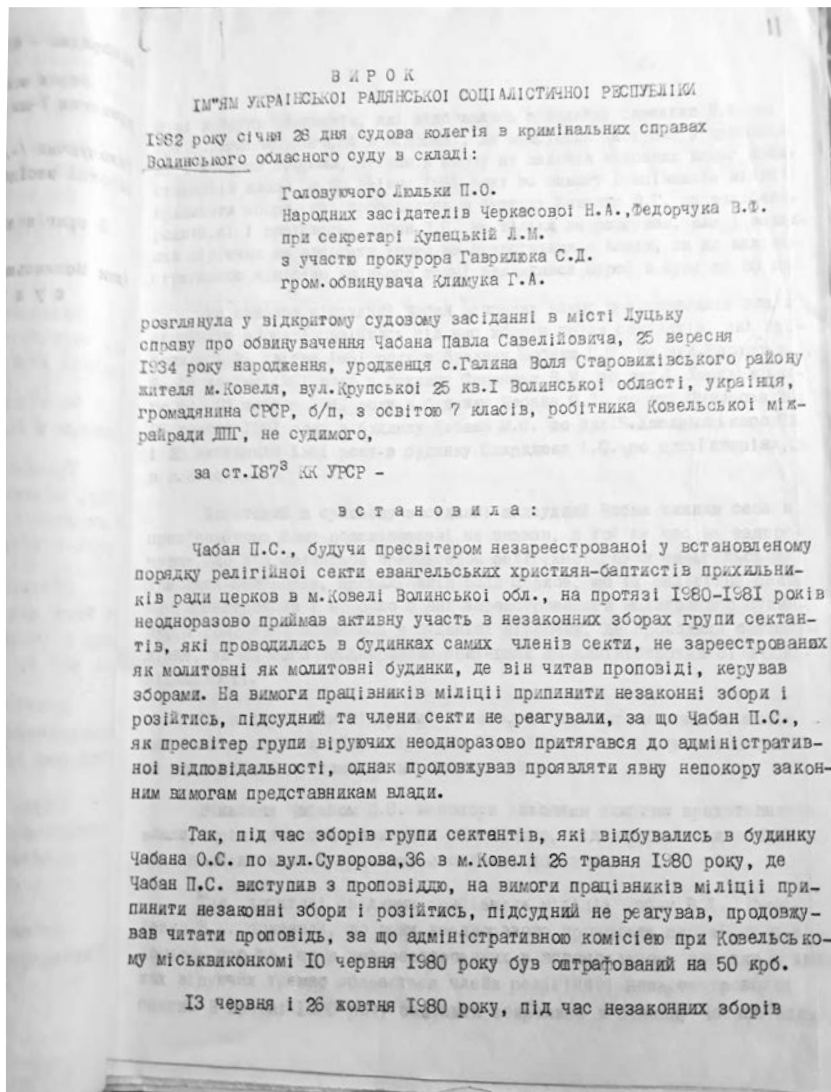
censorship) provoked resistance by Evangelical Baptists who considered these activities an indispensable part of expressing and practicing their faith. Most of the Evangelical Baptist faith community experienced administrative pressure from the Soviet authorities, while some activists and religious leaders (about 270 in total) were imprisoned. Many of them were convicted several times. The trials took on a veneer of legality by maintaining all formally required procedures, although they were based on discriminative legislation.

Soviet court trials of religious dissidents were open to the public but were not performed as a show, although in fact each case was turned into a media event. Soviet newspapers extensively informed their readers about such trials from the angle of their narratives of antireligious propaganda in line with the official atheist policy. The state authorities were not prone

to distributing the documentary records of the trials and never published them officially. Nor did they allow religious activists to speak for themselves via official media and formal documents. This conclusion is based, e.g., on the excerpts of the court sessions and verdicts collected by the office of the state commissioner for religious affairs. Today, a significant number of such documents are stored in the Ukrainian archives. On the other hand, Evangelical Baptists themselves were eager to spread the verbatim accounts about the trials by publishing them in their *samizdat* newsletters. Hence researchers now have an opportunity to examine the Soviet court hearings from different perspectives.

Many Baptists dissidents persecuted by the Soviet regime strived to be religious leaders of their faith communities. They created a role model of a Christian leader for the clandestine Church by demonstrating the appropriate courage and moral righteousness in the courtroom. They expressed their protest against the restrictive Soviet religious policy and sometimes provoked discursive responses from the judges and prosecutors. Having no access to official media, the dissidents used the courtrooms as media outlets and instrumentalized their right to speak as defendants in order to deliver their messages publicly. ■





Verdicts of the trials

Close Academic and Family Ties: Building a Unique Cultural Research Place

Agricultural science aims to find effective ways to develop agriculture and is a strategically important sector of both the German and the Ukrainian economies. My project is a comprehensive analysis of the relationship between German and Ukrainian scientists and mutual influences in the field of agricultural research at different stages of historical development from the nineteenth to the mid-twentieth century.

Olena Korzun

Project "Collaboration between German and Ukrainian scientists in agricultural research, 1800–1950"



I also seek to determine the impact of historical processes of this period based on the degree of cooperation between scientists, research topics and forms of interaction. In addition to the state policies that regulated the development of science and international contacts, I am particularly interested in analyzing the private initiative of scientists or patrons.

The primary research hypothesis that we will develop is that scientists or patrons of German origin who lived in Ukrainian lands had close academic or family ties with their homeland. In a way, they were leaders of advanced scientific thought for Ukrainian researchers and developed agricultural science in Ukraine by investing their capital. Due to their ethnic origin, they operated on the border of different cultural environments, creating a unique intercultural research space.

The family of German barons, Mahs, who were among the first patrons of agrarian research in Ukraine (Kyiv and Vinnytsia regions), is very indicative.

As is the Falz-Fein family, thanks to whose efforts the unique reserve Askania Nova (Kherson region) was created, forming the basis of today's National Agrarian Academy of Sciences of Ukraine. Thus, in its initial stages, Ukrainian agrarian science developed under the significant influence of German scientific thought with the partial support of German capital.

I will also examine how conferences, congresses, scientific internships and joint research projects contributed to strengthening intercultural relations in the academic community and promoted the formation of new research networks. Special attention will be paid to the role of commodity producers in establishing cooperation between Ukrainian and German scientists, which was typical for the nineteenth century.

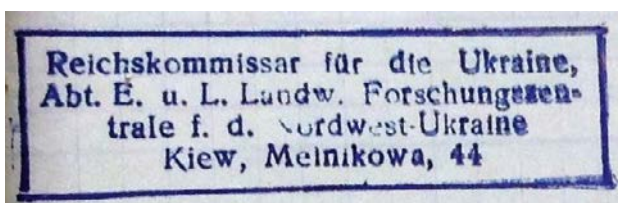
The global humanitarian crises (revolution, war) and the totalitarian regimes that our nations have experienced have significantly affected the relationship between specialists. However, cooperation between Ukrainian and German agricul-

tural scientists continued to develop regardless of the political situation and changes of power.

A special focus of the study analyzes the interaction between scientists during World War II, when the occupation of Ukrainian lands by German troops created unprecedented prospects for research by German agricultural scientists, leaving an imprint on the postulates of scientific ethics. As representatives of the conquerors, under the cover of military and security forces, they intensively visited Ukrainian agricultural research institutions, studying the results of their activities and confiscating their scientific materials.

The patronage of the German coordinating centers of agricultural research improved the living conditions of employees of Ukrainian agricultural research institutions and gave them greater chances of survival during the war.

With the increasing involvement of Ukrainian scientists in the German side's projects, their level of expertise in the eyes of the occupation authorities automatically increased and opened up the possibility of involving Ukrainian specialists in the development of the new government with respect to the development of industry. On the one hand, there was scientific exchange, albeit with a "predatory" flavor, but on the other hand, during this period, perhaps for the first time, agrarian science in the occupied lands was articulated by the German academic environment as Ukrainian (i.e. national) and opposed to its Soviet counterpart; studies related to Ukrainian territories and their natural and historical features were updated accordingly. ■



»Ich rechnete damit, dass der Krieg bald zu Ende sein würde und nahm an, dass ich nach einem kurzen Auslandsaufenthalt zügig zurückkehren würde.«

Polina Verbytska über den Krieg in der Ukraine und ihren Weg nach München

Aus welcher Stadt in der Ukraine kommen Sie? Wie haben sich die alltäglichen Lebensbedingungen dort im Jahr 2022 entwickelt?

Ich komme aus Lviv. Das alltägliche Leben der Menschen nach der russischen Aggression im Februar 2022 verläuft weiterhin unter den Bedingungen des Krieges. Die Menschen leben in ständiger Ungewissheit. Sie leben im Krieg und ihr Alltag ist tagsüber und nachts geprägt durch Beschuss, ständige Bedrohung durch militärische Angriffe, Angriffe auf die Strominfrastruktur und wirtschaftliche Nöte. Auf der anderen Seite gibt es aber eine große Freiwilligenbewegung und die Zivilgesellschaft, die die Militärkampagne und die Binnenvertriebenen in der Ukraine unterstützt und die russischen Nachrichtenmedien und die Propaganda im Internet herausfordern.

Inwiefern war Ihre Arbeit als Forscherin gefährdet?

Sowohl physisch als auch psychisch war es extrem schwierig, in der beschriebenen Situation weiterzuarbeiten. Für mich als Mutter war die Sicherheit und die Fortsetzung der Ausbildung meiner Kinder schließlich der entscheidende Punkt für das Verlassen des Landes.

Wie sind Sie nach Deutschland gekommen?

Nach der russischen Aggression verließ ich das Land mit meinen Kindern aus Sicherheitsgründen über die Grenze nach Polen, dann ging es weiter mit dem Bus nach München. Ich rechnete damit, dass der Krieg bald zu Ende sein würde und nahm an, dass ich nach einem kurzen Auslandsaufenthalt zügig zurückkehren würde.

Wie wurden Sie hier in München aufgenommen, beruflich und im Alltag?

Ich war zutiefst überrascht von der herzlichen Einstellung der Menschen hier vor Ort – auch innerhalb der Bildungs- und Hochschulgemeinschaft. Auf der Website des Instituts für Ost- und Südosteuropäische Geschichte der LMU München fand ich Informationen über das Förderprogramm für ukrainische Forscherinnen und Forscher. Ich wandte mich an Prof. Dr. Martin Schulze Wessel mit der Bitte um Unterstützung bei meiner Bewerbung um das Stipendium und erhielt schnell eine positive Antwort. Außerdem schätze ich die zahlreichen Hilfestellungen der deutschen Kolleginnen und Kollegen bei der Bewältigung der Herausforderungen des Alltags.



Polina Verbytska

Konnten Sie Ihre Forschung ohne Probleme fortsetzen?

Dank der Unterstützung eines tollen Teams und der hohen fachlichen Solidarität des Instituts für Ost- und Südosteuropäische Geschichte der LMU München, des Collegium Carolinum und des Deutschen Museums konnte ich meine berufliche Tätigkeit fortsetzen und alle Schwierigkeiten meistern. Ich erhielt einen Arbeitsplatz und Zugang zu den relevanten wissenschaftlichen Bibliotheken. Darüber hinaus gab mir der ständige fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen neue Impulse für meine Forschung und berufliche Entwicklung.

Hat Ihr Aufenthalt in Deutschland Ihr Projekt verändert? Wenn ja, in welcher Weise?

Mein Forschungsthema hat einen direkten Bezug zum Thema Krieg, da es darauf abzielt, innovative Präsentationen der Geschichte des Krieges und von Kriegserfahrungen in Museumsausstellungen zu untersuchen. Es soll einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs und zu

weiteren soziokulturellen Initiativen in der Ukraine leisten. Durch meinen Aufenthalt in Deutschland habe ich solide theoretische Ansätze und Praktiken kennengelernt, die eine kritische Auseinandersetzung der Menschen mit den Hinterlassenschaften des Krieges und den Konflikten der Gegenwart in Ausstellungen fördern.

Wir verdanken Ihnen die Fotoserie für unseren Jahresbericht. Was zeigen die Bilder?

Meine Stadt in der Zeit des Krieges, den konkreten Schutz des kulturellen Erbes und einen Ausschnitt der alltäglichen Lebensbedingungen.

Was sind Ihre Pläne für die nächsten Monate?

Ich werde die Arbeit an meiner Studie fortsetzen – und auch neue Fallstudien zu diesem Thema einarbeiten.

Herzlichen Dank, Polina Verbytska!

*Fragen und Übersetzung ins Deutsche:
K. Erik Franzen*

2

FORSCHUNGS- FELDER



Im Maschinenraum der Digitalen Geschichtswissenschaft: zur Dateninfrastruktur am Collegium Carolinum

Im Jahr 2022 sind mehrere Projekte aus der digitalen Geschichtswissenschaft entweder erfolgreich abgeschlossen worden oder in ihre finale Förderphase eingetreten. Außerdem befindet sich die digitale Infrastruktur des Instituts im Umbau.

Johannes Gleixner
Digitale Geschichtswissenschaft



Aufgabe der digitalen Infrastruktur im Collegium Carolinum ist es, Daten auf drei Ebenen miteinander zu verbinden: Neben der unmittelbaren Projektebene und der langfristigen Sicherung von Daten in Repositorien wie »OstData« ist in den letzten beiden Jahren eine beide Bereiche verknüpfende Institutsebene entstanden. Denn auch nicht genuin digitale Forschung erzeugt mittlerweile umfangreiche und oft teilkompatible Datensätze.

Auf der Ebene der Repositorien hat das Verbundprojekt »OstData« im Jahr 2022 seine erste Förderphase beendet. Ermöglicht werden die Archivierung, Beschreibung und Veröffentlichung von Forschungsdaten über ein Online-Portal. Wichtiger Bestandteil dieses Angebots ist ein Metadatenschema zur einheitlichen Beschreibung von Datensätzen, das damit die Brücke von den Osteuropawissenschaften zu Forschungsdaten im Allgemeinen schlägt. Um die Implementierung dieser Standards sicherzustellen, hat das Collegium Carolinum für den Umgang

mit solchen Daten eine Selbstverpflichtung erarbeitet.

In der Forschungspraxis erfüllen Datenbanken meist drei Funktionen: Sie beschreiben historische Akteure, zeichnen deren Kontexte durch inhaltliche Schlagworte aus und definieren Beziehungen zwischen ihnen.

Die institutionelle Dateninfrastruktur muss also einerseits den Anforderungen langfristiger Bereitstellung durch eine möglichst frühe einheitliche Beschreibung genügen. Andererseits muss die Dateneingabe an die Bedürfnisse der Projekte und die konkreten Fragestellungen angepasst sein. Diese Anforderungen beeinflussen die technische Umsetzung: Ausgehend von Beschreibungen historischer Akteure werden Daten am Institut wo möglich standardisiert ausgezeichnet und in entsprechenden XML-Datenbanken abgelegt. Personendaten aber auch Geografika aus Einzelprojekten können zudem bereits bei der Eingabe vereinheitlicht und mit Normdaten abgeglichen werden.

Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“

Quelle

Quelle: Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“

Quelle: Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“

Quelle: Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“

Quelle: Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“

Schlagworte

Befassung:

Übersetzung:

Literatur:

Personenliste: Autor

IDNO: gnd:118550128 ☐

Name: Georg Herwegh

Personenliste: Übersetzer

Name:

Personenliste: Adressat

Name:

Settings/Description

Settings/Description:

Letzte Revision 2022-11-10

Inhalt

ArtikelNr: article 31

Georg Herwegh [Socialrevolutionär], Gedicht „Z niemieckoj mužyckoj hazety“, von N. N. übersetzt aus dem deutschsprachigen, schweizerischen „Landboten“

Dateneingabe mit Normdatenabfrage

Erst durch diese Feststellung von Eindeutigkeiten und Identitäten ist eine semantische Verknüpfung von Daten über einzelne Forschungsfragen hinweg möglich.

Grundlage dafür liefert ein im mittlerweile abgeschlossenen Verbundprojekt »Korrespondierende Wissenschaft« entwickeltes Eingabeschema für vernetzte Zusammenarbeit, das nun durch andere Projekte mit genutzt werden kann.

Seit diesem Jahr betreibt das Institut in Kooperation mit der IT-Gruppe Geisteswissenschaften an der LMU München zudem einen eigenen Datenbankserver im Netz. Daneben entsteht zurzeit eine weitere virtuelle Umgebung, die von externen Dienstleistern bereitgestellt wird

und die automatisierte institutionelle Abfrage externer Datenbanken erleichtern soll. Auch die allgemeine EDV-Infrastruktur wurde zum Jahresende 2022 überholt.

Daten müssen also im Interesse der Forschung inhaltlich heterogen und auch unscharf bleiben können, zugleich aber technisch so homogen wie möglich erfasst werden. Zweck der Dateninfrastruktur ist es, den Forschenden eine einfach zu bedienende Umgebung ohne inhaltliche Einschränkungen bereitzustellen, zugleich aber die Grundlage für zukünftige Vernetzungen und Fragestellungen zu legen.

Von grauen Kästen zur digitalen Ordnung und Erschließung: das Biographische Lexikon und die Biographische Sammlung

Die Biographische Sammlung und das darauf aufbauende Biographische Lexikon bilden einen einzigartigen Spezialbestand zur Personengeschichte der böhmischen Länder und – zu einem kleineren Teil – auch der Slowakei.

Jana Osterkamp

Biographische Sammlung und Biographisches Lexikon



Die raumgreifenden grauen Kästen der Sammlung sind langjährigen Besucherinnen und Besuchern des Instituts gut bekannt. Sie wurden mittlerweile in die Magazinräume verbannt. Darin lagern die Mäppchen im A6-Format, in denen jeweils zu einer Person Zeitungsausschnitte, Lexikonabschriften, Korrespondenzen, bibliographische Verweise oder auch handschriftliche Notizen gesammelt sind. Mit den Digital Humanities eröffnen sich neue Möglichkeiten, diesen Inhalt als digitale Forschungsdaten zu erschließen, zu kategorisieren und mit anderen Datenbanken und Lexika im In- und Ausland zu vernetzen.

In den letzten Jahren hat Robert Luft, der im Vorjahr in den Ruhestand verabschiedet worden ist, Sammlung und Lexikon betreut und wichtige konzeptionelle Überlegungen dazu veröffentlicht. Die Frage, wie eine zeitgemäße biografische Forschung zu einer multinationalen und multikonfessionellen Untersuchungsregion aussehen könne, beantwortete Luft dahingehend, diese müsse zukünftig weiblicher und mit Blick auf die Vielfalt der Bevölke-

rung paritätischer werden. Die Sammlung des Instituts kann für eine solche Neuausrichtung erste Grundlagen liefern. Mittelfristig steht zunächst die bessere Erschließung des Bestands im Vordergrund.

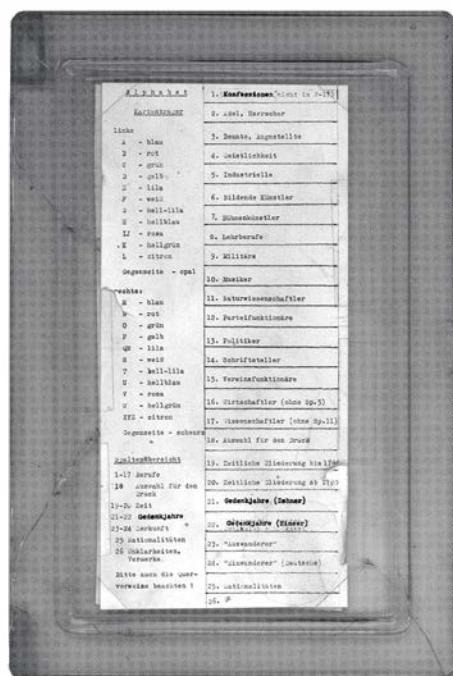
Die analoge Welt der grauen Kartekästen in die digitale Logik von Datenbanken zu überführen, ist allerdings alles andere als unkompliziert. Die Retrodigitalisierung der Biographischen Sammlung ist in ihren Grundzügen zwar abgeschlossen. Es stehen noch die Einträge zu zwei Buchstaben aus. Dieser fehlende Bereich Rit-Stez umfasst allein mehr als 8.000, der Umfang der gesamten Sammlung beträgt ca. 60.000 Einträge. Nach Abschluss der Retrodigitalisierung wird auch noch weiter viel Arbeitsaufwand notwendig sein, um aus den teils handschriftlich, teils gedruckten Sammlungsbeständen eine benutzerfreundliche Datenbank zu erstellen, die im Rahmen des Projekts OstData über die BSB öffentlich zugänglich gemacht werden soll.

Für ein solches ambitioniertes Vorhaben müssten die digitalisierten Quellen dahingehend geprüft werden, ob einzelne

Mäppchen z. B. Mehrfacheinträge enthalten, die für die Datenbank aufgespalten werden müssen. Die Datenbank müsste außerdem mit den Standards der Deutschen Nationalbibliothek, insbesondere der Gemeinsamen Normdatei (GND) verknüpft werden. Außerdem sollen Vorgaben der tschechischen und slowakischen Nationalbibliotheken berücksichtigt werden (z. B. die sog. JK-Nummer der Prager Institution), um die spätere Vernetzung zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Beteiligten am Kooperationsprojekt »Korrespondierende Wissenschaften« wird eine Nachnutzung der dort entstandenen Datenbankstruktur geprüft, sodass hier nicht ganz von vorn begonnen werden muss.

Neben den Planungen und Überlegungen für eine digitale Erschließung der Biographischen Sammlung gehen die Arbeiten am nächsten Band des Lexikons weiter. Die nächste Lieferung, wird eine Doppellieferung von ca. 170 Seiten sein – damit wird der vierte Lexikonband abgeschlossen sein.

Das gedruckte Lexikon soll – ganz ähnlich wie das Sudetendeutsche Wörterbuch – dann ebenfalls mittel- bzw. langfristig in eine vernetzte und vernetzbare Forschungsdatenbank überführt werden. Wertvolle Unterstützung erfährt das Institut von seinen Partnern, insbesondere von der Bayerischen Staatsbibliothek sowie der Abteilung an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die die Neue Deutsche Biographie ediert. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt.



Ursprüngliche Systematik der Biographischen Sammlung

Diaspora und Exil: Ein Netzwerk entsteht

Die globale und transnationale Verflechtungsgeschichte der Sudetendeutschen mit den Methoden der Digital Humanities herauszuarbeiten und für die Forschung zugänglich zu machen – das ist das Ziel des Forschungsprojekts »Sudetendeutsche transnational, global und digital«.

Niklas Platzer

Projekt »Sudetendeutsche transnational, global und digital –
Netzwerke in Nachkriegszeitungen 1945–1975«



Verflechtung meint das Bestehen eines engen Zusammenhangs durch wechselseitiges Verknüpftsein von etwas, beispielsweise von verschiedenen Ethnien, Gruppen oder Konfessionen. Sie kann sich dabei aus miteinander geteilten Lebensrealitäten ergeben, aus Nachbarschaft und räumlichem Miteinander, genauso aber auch aus Kooperationen und Konflikten, aus Bündnissen und Feindschaften. Vor diesem Hintergrund kann nicht nur die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa als Verflechtungsgeschichte gelesen werden. Auch das Schicksal der nach dem Zweiten Weltkrieg Vertriebenen kann ein Fenster historischer Verflechtungen öffnen, durch das die Varietäten der Verflechtung genauso verhandelt, wie immer wiederkehrende Fragen zur Identität gestellt werden: Wohin gehören wir? Was macht uns einzigartig? Was bedeutet Heimat?

Das durch das BKM geförderte Projekt will die Verflechtungsgeschichte verschiedenster sudetendeutscher Gemeinden und Gemeinschaften auf der ganzen Welt anhand ausgewählter Nachkriegszeitungen herausarbeiten. Die schier endlose Vielfalt möglicher Fragestellungen

die Verflechtung betreffend, spiegelt sich dabei in der Auswahl der Zeitschriften wider: Es wurde ein Fundus von über 100 relevanten Zeitschriften in tschechischer und slowakischer, deutscher und englischer, aber auch französischer, spanischer und schwedischer Sprache zusammengestellt, welche auf fünf Kontinenten und in über zwanzig verschiedenen Ländern erschienen.

Mit Hilfe der Plattform »Transkribus«, die eine Text-, Struktur- und Layout-Analyse verschiedener historischer Dokumente ermöglicht, werden die Textkörper durchsuchbar gemacht und so die nächsten Schritte zum Aufbau einer Datenbank gegangen. Dabei entsteht nach und nach das Bild eng miteinander verflochtener Gemeinschaften, welche über ein globales Netzwerk aus Freunden und Verbündeten, genauso aber auch Wettbewerbern und Konkurrenten verfügten. Wie nah nostalgische Erinnerung und politischer Aktivismus zusammenlagen, wird dabei in den Zeitschriften deutlich.

In Buenos Aires etwa berichteten die »Tatsachen. Nachrichten aus Deutschland und der Heimat der Ost-Vertriebenen«



Beispiel einer Textmodellerkennung für eine tschechoslowakische Zeitschrift durch die Plattform »Transkribus«

regelmäßig vom politischen Tagesgeschehen in der jungen Bundesrepublik, genauso aber auch von örtlichen sudetendeutschen und schlesischen Gemeinden, die abwechselnd gemeinsame »Heimat- abende mit Musik, Speis und Trank« organisierten, um »das Andenken an die Heimat auch im Exil« aufrecht zu erhalten. Im südafrikanischen Johannesburg berichtete die »Jaro. Mesačník Čechov a Slováků v Južnej Africe« ihrem kleinen, aber gebildeten und aufmerksamen Publikum von revanchistischen Brandrednern, die, extra aus Deutschland angereist, von lokalen Deutschen empfangen wurden und öffentlich auftraten.

Parallel zur Datenbank wird in Kürze ein Themendossier »Sudetendeutsche transnational« auf dem Forschungsportal »osmikon« publiziert, welches das Projekt und seine besondere Quellengrundlage in ausgewählten Aspekten vorgestellt. Dabei werden aber auch grundlegende Fragen die Sudetendeutschen betreffend besprochen, um einer interessierten breiteren Öffentlichkeit den Einstieg in die Thematik zu ermöglichen. Konkret aus den projektbezogenen Quellen erarbeitete Beiträge stellen etwa eine weltumspannende sudetendeutsche Diaspora (die weit über europäische Grenzen hinaus auch u.a. in Südamerika und Afrika vertreten ist) vor und beleuchten den aus den Zeitschriften rekonstruierbaren Alltag der Exilgemeinden.

»Wo heut koa Kuh mehr grast, kimmt morg'n koa Preuß' mehr hin.« Debatten über Kulturlandschaft in den österreichischen und slowakischen Bergregionen

Die weitgehende Autarkie in der Lebensmittelversorgung und die Annäherung an Kennzahlen und Produktivität im tschechischen Landesteil waren bis in die 1980er Jahre wesentliche Triebfedern der slowakischen Agrarpolitik.

Martin Zückert

Projekt »Grenzen der Erschließung. Staatliche Strukturpolitik
in zwei europäischen Bergregionen im Systemvergleich (1945–1989)«



Das Landwirtschaftsministerium nahm dabei immer wieder auch die Bergregionen in den Blick, wo die Viehwirtschaft in Großbetrieben ausgebaut und die Kleinlandwirtschaft beseitigt werden sollte. Neben Nutzungsabgrenzungen forderten Agrarexpertinnen und -experten, die Bewirtschaftung auch in Randzonen aufrechtzuerhalten und zu verbessern, um so die Kennziffern weiter erhöhen und zugleich Produktionsreserven bieten zu können. Aber auch jenseits der planwirtschaftlichen Landwirtschaftspolitik war der Erhalt von Agrarflächen bis in Grenzertragsgebiete hinein ein Thema: Ebenfalls bis in die 1980er Jahre hinein finden sich in Dossiers über die Berglandwirtschaft in Österreich Forderungen, Flächen auch in schwierigem Terrain für die Bewirtschaftung offen zu halten.

Nur so sahen einige Expertinnen und Experten die Versorgungssicherheit auch

in Krisenzeiten gesichert. Dachte man damals bereits an heutige Szenarien wie die Pandemiefolgen oder die Auswirkungen des russischen Überfalls auf die Ukraine?

Die Folgen von Landnutzungswandel in den österreichischen Alpen und den slowakischen Karpaten für die Zeit nach 1945 vergleichend zu untersuchen, ist eines der zentralen Ziele des von der DFG geförderten Forschungsprojektes »Grenzen der Erschließung«. Was in den letzten Jahrzehnten und bis vor Kurzem aufgrund agrarischer Überproduktion zum Randthema geworden ist – die Frage nach den Möglichkeiten und der Sinnhaftigkeit marktorientierter Produktion in Hang-, Hoch- und Randlagen – wurde in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg noch intensiv debattiert.

Die Berglandwirtschaft geriet jedoch immer stärker gegenüber den modernisierten Agrarbetrieben in der Ebene ins

Hintertreffen, weswegen die dortige Landnutzung zunehmend in Frage gestellt wurde. Im Ringen um Subventionen verwiesen bäuerliche Interessensvertreter nun verstärkt auf die landschaftspflegerische Funktion der Landwirtschaft. Wie der Titel dieses Beitrags (laut mehrerer Nachweise angeblich eine bayerische Bauernregel) andeutet, benannten sie in diesem Zusammenhang immer wieder auch die Bedeutung von Kulturlandschaft als Ressource für den Tourismus.

Der Kulturlandschaft, räumliches Ergebnis der menschlichen Auseinandersetzung mit Natur, wurden jedoch noch weitere Funktionen zugewiesen: als Ausdruck tradierten Landlebens, das es zu schützen gelte oder als Resultat der Gefahrenprävention, da nicht mehr bewirtschaftete Flächen als beschleunigender Faktor für Hangrutsche oder Erosion angesehen werden. Eine Analyse der zahl-



Frauen bei der Kartoffelernte in Riečnica-Stanova Rieka (Slowakische Beskiden) im Jahr 1977.

reichen Verweise auf Kulturlandschaft macht allerdings sichtbar, wie diffus der Begriff in der österreichischen Debatte oft blieb: Dies betraf zum Beispiel die Frage danach, welche Zeitschicht bewahrt werden sollte, hatten sich doch auch das Ausmaß von Feldern, Wiesen und Weiden oder von Siedlungen in den Bergen seit dem 19. Jahrhundert teilweise deutlich verändert.

Im Projekt wird die skizzierte Debatte um Landnutzung und Landschaftsschutz in Österreich diejenige in der sozialistischen Tschechoslowakei gegenübergestellt. Auch in den dortigen slowakischen Karpaten diskutierten Landschaftsplaner und Naturschützerinnen über die Auswirkungen der Landwirtschaftstransformation. Das Ziel der Kollektivierung und Intensivierung einerseits und der Impetus, das neue Gesellschaftssystem auch räumlich sichtbar zu machen andererseits, evozierte spätestens seit den 1960er Jahre die Frage, wie eine Ausgewogenheit zwischen Landschaftspflege und aktiver Gestaltung zu erreichen sei.

Immer wieder ins Blickfeld gerieten hierbei die in den Bergen trotz vorangeschrittener Kollektivierung noch in überdurchschnittlicher Zahl wirtschaftenden Kleinbauern.

Verlief der Prozess der Kollektivierung dort aufgrund politischer Hemmnisse oder logistischer Schwierigkeiten besonders langsam oder ging es womöglich auch darum, traditionell wirkende, kleinteilig organisierte Landschaft partiell zu erhalten, um mit dieser ähnlich wie im Westen eine Ressource für den zunehmenden Tourismus zu bewahren? Auch dieser Frage soll im Projekt nachgegangen werden. ■

Prostitution in den sozialistischen Städten Bratislava und Prag

Schon bald nachdem sich die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei die Alleinherrschaft gesichert hatte, begann sie mit einer »Säuberung der Städte«. Vor allem den beiden Republikhauptstädten Prag und Bratislava sollte die sozialistische Ordnung sichtbar eingeschrieben werden.

Christiane Brenner

Projekt »Hüter der sozialistischen Moral«. Prostitution und Vigilanzpraktiken in der Tschechoslowakei«



Deshalb richteten sich die Razzien der Jahre 1948 und 1949 gegen Angehörige der sogenannten »bürgerlichen Reaktion«, also gegen alte Eliten. Sie zielten aber auch auf Menschen, die eher dem Proletariat zuzurechnen waren und denen vorgeworfen wurde, den sozialistischen Charakter der Stadt durch ihre sichtbar unproduktive Existenz zu beschädigen: Bettler, »Müßiggänger« sowie Frauen in Prostitution.

In Prag wie Bratislava fand während der ersten Jahre der kommunistischen Herrschaft eine Serie von Razzien gegen Prostituierte statt. Die Polizei durchkämmte bei nächtlichen Aktionen ganze Straßenzüge, um Prostituierte, Kupplerinnen und Zuhälter aufzuspüren. In Bratislava war davon insbesondere die Vydrlica betroffen, die schon vor dem Krieg als Synonym für das Geschäft mit dem Sex gegolten hatte. Aber auch Gassen wie die Židovská und die Oeserova sowie die unterhalb der Burg gelegenen Parks und Treppengänge waren Ziele von Großeinsätzen. Viele der Frauen, die hier zwischen Winter 1948 und Sommer 1949 wegen Prostitution festgenommen

wurden, wurden direkt ins Zwangsarbeitslager Nováky transportiert. Obwohl Kontrollaktionen in dieser Gegend auch während der 1950er Jahre nicht abrisen, blieb ihr Ruf als Rotlicht-Viertel erhalten. Das galt sogar noch nach 1969, als mit dem Bau der neuen Brücke über die Donau ganze Straßenzüge verschwanden – unter ihnen auch die Vydrlica.

Die Geschichte dieser Razzien wird im Projekt »Hüter der Moral« rekonstruiert. Im Projekt geht es um die Prostitutionspolitik der sozialistischen Tschechoslowakei in der Langzeitperspektive von 1948 bis 1989. Es ist Teil des SFB 1369 »Vigilanzkulturen«, steht unter der Leitung von Martin Schulze Wessel und wird von Christiane Brenner bearbeitet. Nach drei Jahren Laufzeit, in denen umfassende Quellenbestände in tschechischen und slowakischen Archiven ausgewertet und Zeitzeugengespräche geführt wurden, hat sich das Bild der Praxis im Umgang mit Prostitution verdichtet. Was auf den ersten Blick als widersprüchlich erschien, lässt sich nun mit der sozialistischen Herr-

schaftswirklichkeit und ihren Veränderungen nach dem Ende des Stalinismus konsistent erklären.

Ob die Ordnungshüter bei kommerziellem Sex hin- oder wegsahen, war von Ende der 1950er Jahre an weniger von dem Ziel motiviert, der »sozialistischen Moral« zur Durchsetzung zu verhelfen, als vielmehr von wirtschaftlichen und von Sicherheitsinteressen. Der in den späten 1940er Jahren angekündigte radikale Kahlschlag im Nachtleben der Städte wurde niemals konsequent umgesetzt. Das lag weniger daran, dass dem Staat die Mittel dazu gefehlt hätten, als an der berechtigten Sorge, Prostitution in private Räume zu verdrängen und damit staatlicher Aufsicht gänzlich zu entziehen.

Dass das Geschäft mit dem Sex in Bratislava und in Prag über Jahrzehnte in den gleichen Straßen und Etablissements stattfand, hat mit diesem Kontrollbedürfnis und ohne Zweifel mit dem Geld zu tun, das hier mit Sex verdient wurde. Ein nicht unwesentlicher Teil davon floss nämlich in die Staatskasse. Schließlich handelte es sich selbst bei einschlägig bekannten Lokalen wie dem Nachtclub »Narcis« in der Prager Melantrichová oder der Kneipe »Bulík« in der Židovská in Bratislava um volkseigene Betriebe.

Die hohe Kontinuität, die die Topografie von Prostitution in den Städten der Tschechoslowakei kennzeichnete, zeugt nicht zuletzt von den ungeschriebenen Regeln für den Regelverstoß. Im Staatssozialismus konnte vieles existieren, was nicht den rigiden offiziellen Normen und den Gesetzen entsprach, solange es bestimmte Grenzen nicht überschritt und im Verborgenen geschah. Wer sich unauffällig verhielt und bei Polizeikontrollen einen gültigen Arbeitsstempel im Personalausweis vorweisen konnte, hatte gute Chancen, unbehelligt zu bleiben, auch wenn er/sie im Sexgeschäft tätig war.

Die Menschen wussten um ihre Beobachtung und viele verhielten sich danach. Indessen demonstrierte der Staat bei regelmäßigen »Sicherheitsaktionen«, dass er auch eingreifen konnte, wo er sonst die Augen verschloss. Einsätze, an denen Hunderte von Polizisten beteiligt waren, flankierten oft Großveranstaltungen, zu denen viele Menschen von außerhalb nach Bratislava und Prag kamen. Solche »Aktionen« stellten Menschen, die der Sexarbeit nachgingen, in der Tat vor ein Dilemma: Wie sollten sie möglichst unsichtbar bleiben und zugleich die Aufmerksamkeit von Kunden auf sich lenken? ■

Plan von Bratislava aus dem Jahr 1959. In der Mitte die Burg, unterhalb die Gassen, in denen die Razzien gegen Prostitution stattfanden.



Kriminalstatistisch auffällige Regionen

Kriminalität und Räumlichkeit bilden in der Öffentlichkeit ein emotional diskutiertes Themenfeld: Wo fühlt sich wer von wem bedroht, herrscht ein besonderes (Un-)Sicherheitsempfinden oder werden viele deviante Personen bzw. Gruppen vermutet? Und aus gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive stellt sich die Frage: Wie lässt sich dies erforschen?

Volker Zimmermann

Projekt »Die Kriminalität der Anderen«



Die vielfältigen Zusammenhänge von »Kriminalität, Recht und Räumlichkeit« standen vom 8. bis 10. Juni 2022 in Dresden beim »7. Kolloquium zur Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz in der frühen Neuzeit und der Moderne« zur Diskussion. Organisiert wurde die Veranstaltung von Jeannette Kamp (Universität Leiden), Benjamin Seebröcker (Universität Münster) und Volker Zimmermann (cc) in Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg »Einheit und Vielfalt im Recht«, Universität Münster.

In einer einführenden Podiumsdiskussion sprachen Gerd Schwerhoff (Universität Dresden) und Jeannette Kamp über den »spatial turn« in der Kriminalitätsgeschichte. Ob es um Rechtsräume, »kriminelle Räume« oder auch Orte der Bestrafung geht – eine Sensibilisierung für die Bedeutung von Räumlichkeit tut not, spielte und spielt dieses Thema doch oft eine wichtige Rolle bei der Wahrnehmung von Kriminalität oder der symbolischen Aufladung von Recht und Strafe. In der Diskussion stießen zudem Möglichkeiten und Grenzen methodischer Ansätze, die etwa Geografische Informationssysteme (GIS) einbeziehen, auf besonderes Interesse.

Auch die Verbindung von »klassischen« Themenfeldern wie Kriminalgeografie und Kriminalitätsdiskursen eröffnet raum-sensible Perspektiven. So stellte Volker Zimmermann Ergebnisse seines von der DFG geförderten Forschungsprojekts »Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Zuschreibung von Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1867/71–1914)« vor, in dem Diskussionen über kriminalstatistisch auffällige Regionen wie die preußischen Ostprovinzen im Deutschen Kaiserreich oder Galizien und die Bukowina in der Habsburgermonarchie, aber auch Quartiere in Berlin und Wien eine zentrale Rolle spielen. Diskussionen über die Kriminalitätsbelastung solcher Räume und ihrer Bevölkerungen inspirierten frühe Kriminologen zu kriminalgeografischen Untersuchungen. Parallelen zu diesen Debatten fanden sich in den Forschungen von Jeannette Kamp über Kriminalität und Migration in Rotterdam und Amsterdam von 1850 bis 1905.

Weitere Vortragende referierten über eine Vielzahl von zusätzlichen Aspekten von Räumlichkeit, sei es bei asymmetrischen Machtverhältnissen, Vernehmungs-



Plakat zum »7. Kolloquium zur Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz«

und Gerichtsräumen oder Hinrichtungsstätten. Mit den böhmischen Ländern – vor allem Mähren – befassten sich Zdeňka Stoklášková und Adam Strašák (beide Brunn) in ihren Vorträgen. Zdeňka Stoklášková behandelte den »Schub« unerwünschter Personen in ihre Heimatgemeinden – ein besonderes Phänomen der Habsburgermonarchie – als Raumproblem. Adam Strašák befasste sich vergleichend mit Blasphemie in Stadt (Brunn) und Land (Uherský Brod) von 1898 bis 1918.

Neben der Mitorganisation der Veranstaltung dominierte das Verfassen des Manuskripts die Projektarbeit im Berichtszeitraum. Zusätzliche Archivstudien im Nationalarchiv Prag sowie im Hauptarchiv Alter Akten in Warschau erweiterten aber auch die Materialbasis. So ließen sich in

Warschau Quellen zu einem kriminalstatistischen Hotspot der Habsburgermonarchie finden: Das Königreich Galizien verzeichnete gerade auch wegen sozialer und nationalpolitischer Konfliktlagen zwischen seinen polnischen und ruthenischen Bevölkerungsteilen hohe Verurteiltenraten, was zu Diskussionen über die Sicherheitslage führte. Angesichts heutiger raumbezogener kriminalpolitischer Entwicklungen und Interpretationen lässt sich daher eine epochenübergreifende Bedeutung des Themenfeldes »Kriminalität, Recht und Räumlichkeit« feststellen, dessen kriminalgeschichtliche Analyse in methodischer und theoretischer Hinsicht noch großes Erkenntnispotenzial bietet. ■

Der Papst im Kalten Krieg

Ein neues wissenschaftliches Projekt am Collegium Carolinum, das Teil einer internationalen, vom DHI Rom geleiteten Forschungsgruppe ist, untersucht die Handlungsfähigkeit der Katholischen Kirche in Ostmittel- und Südosteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg anhand neu zugänglicher Quellen im Vatikan.

Marion Dotter

Projekt »Die Katholische Kirche im Kalten Krieg. Die Reaktionen Pius XII. und des Heiligen Stuhls auf den Aufbau staatssozialistischer Regime in Ostmittel- und Südosteuropa (1945–1958)«



Im Frühjahr 2020 öffnete Papst Franziskus die Archivbestände zum Pontifikat Pius XII., ein Schritt, der nicht nur von Seiten der interessierten Presse und Öffentlichkeit, sondern vor allem von der wissenschaftlichen Community mit großer Aufmerksamkeit erwartet wurde. In der Hoffnung, dass diese nun zugänglichen Quellen neue Erkenntnisse zur Geschichte der Kriegs- und Nachkriegszeit liefern werden, entstanden weltweit zahlreiche Forschungsinitiativen und -projekte, die der internationalen Stellung und diplomatischen Bedeutung des Papsttums Rechnung tragen.

Die Kirche selbst als global agierenden Akteur des beginnenden Kalten Krieges zu begreifen und zu analysieren ist das Ziel des Projekts »The Global Pontificate of Pius XII. Catholicism in a Divided World, 1945–1958«, das mit der finanziellen Unterstützung der Max-Weber-Stiftung neun wissenschaftliche Institutionen in sieben Ländern zusammenführt. Unter den Schlagworten »Demokratisierung«, »Dekolonialisierung«, »Erinnerungskultur des Holocaust« und »Antikommunismus«

werden eine Reihe von Prä- und Post-Doc-Arbeiten die Katholische Kirche im internationalen und lokalen Kontext der Nachkriegsgeschichte verankern. Junge Forscherinnen und Forscher werden mithilfe des neuen Archivmaterials im Apostolischen Archiv, sowie mit weiterführenden, in- und außereuropäischen Quellenbeständen die Rolle des Vatikans im frühen Kalten Krieg und der beginnenden Globalisierung analysieren.

Am Collegium Carolinum beschäftigt sich eine Einzelstudie im Rahmen des Gesamtprojekts mit dem Verhältnis zwischen Katholischer Kirche und Kommunismus in Ostmittel- und Südosteuropa. Papst Pius XII. ist bekannt für seine strikte Abneigung gegen die kommunistische Ideologie, die sich beispielsweise anhand der Veröffentlichung des »Decretum S. Officii contra communismum« von 1949 sowie seiner schrittweisen Annäherung an das westliche Staaten- und Wertesystem äußerte.

Damit ist auch die Doppelrolle, die der Papst als internationaler Akteur bis heute einnimmt, grob umrissen: Einerseits ist er

als Souverän des vatikanischen Zwergstaates berechtigt, Vertreter in fremde Staaten zu entsenden und Verhandlungen mit Regierungsbehörden aufzunehmen, andererseits zählt er als Oberhaupt der katholischen Kirche auch zu den »Non-Governmental-Actors« und besitzt durch diese weltweit bestehenden, klerikalen Strukturen Ressourcen, die bis auf die niederschwelligste administrative Ebene der Pfarren reichen. Dadurch war es möglich, die kirchlichen Reaktionen auf die marxistische Ideologie auf die nationalen und lokalen Verhältnisse zuzuschneiden, wobei Österreich als eine »katholische Festung« von der Kurie, wie auch von internationalen kirchlichen Institutionen eine besondere Stellung für ihre Bemühungen eingeräumt wurde. Das vorliegende Projekt soll zeigen, mit welchen Maßnahmen die Kirche auf die Herausforderungen der Nachkriegszeit reagierte und inwieweit diese auf die staatlich-politischen Spezifika der genannten Länder zugeschnitten wurden.

Diese Doppelrolle der Kirche als international und lokal agierende Institution in Ostmittel- und Südosteuropa zu skizzieren, wird die Hauptaufgabe des avisierten Projekts darstellen. Es strebt eine Verflechtungsgeschichte zwischen dem Vatikan, den lokalen Kirchenvertretern des neutralen Österreichs und der, in die Illegalität gedrängten katholischen Kirche jenseits des sogenannten Eisernen Vorhangs mit Fokus auf die Tschechoslowakei und Jugoslawien an. Dabei werden politische, pastorale, humanitäre und theologische Aspekte in die Betrachtung aufgenommen und auf allen Ebenen der kirchlichen Verwaltung, von den unterschiedlichen Entscheidungsgremien der Kurie über das Episkopat bis zu den nationalstaatlichen Laienorganisationen nachvollzogen werden.

Bereits im ersten Jahr des Projekts kam es zu einem regen Austausch zwischen den ProjektmitarbeiterInnen und weiteren interessierten HistorikerInnen im Rahmen eines internen Workshops am DHI Rom. Diese Kooperation und Vernetzung soll in den kommenden Jahren durch die Herausgabe mehrerer Sammelbände und die Organisation internationaler Tagungen intensiviert werden. ■



Der Vatikan mit dem Petersdom
als theologisches und politisches Zentrum
der katholischen Kirche

Religion zwischen Ost und West. Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert

Martin Zückert

Co-Projektleiter »Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert«



Schon oft wurde die Slowakei als ein Land »zwischen Ost und West« beschrieben, als Teil einer Region, in der kulturelle Einflüsse aufeinandertreffen, sich vermengen oder zu Faktoren in gesellschaftlichen Konflikten werden. Exakte Trennlinien sind jedoch schwer zu bestimmen, zumal damit nur selten klare Aussagen verbunden werden könnten. Mit den konfessionellen Zugehörigkeiten in der Bevölkerung gibt es gleichwohl einen Marker, der kirchliche Bindungen und dahinterstehende Traditionen aufzeigt.

Die religiöse Landschaft der Slowakei erscheint dabei durch die römisch-katholische Kirche als Mehrheitskonfession sowie die kleinere, aber für die slowakische Nationalbewegung bedeutsame evangelisch-lutherische Kirche geprägt. Der aus dieser Konstellation hervorgegangene Bi-Konfessionalismus wurde mit Blick auf die politische Entwicklung im 20. Jahrhundert auch schon als »slowakische Achillesferse« (Róbert Letz) bezeichnet. Diesen beiden Kirchen stehen im Osten des Landes die orthodoxe Kirche und die griechisch-katholische Kirche gegenüber; letztere ist seit der Union von Užhorod (1646) mit Rom unierte, nutzt aber weiterhin einen ostkirchlichen Ritus. Immer wieder kam es zu Spannungen zwischen diesen beiden Konfessionen.

Durch die Beschäftigung mit den Kirchen in der Slowakei im Besonderen und im östlichen Europa im Allgemeinen, ihrem Verhältnis untereinander und ihrer Rolle in Politik und Gesellschaft lassen sich somit vielfältige historische und aktuelle Konfliktlagen und Formen des Zusammenlebens in diesen Regionen erkennen. Nicht zuletzt der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat denn auch zu einem neuen Interesse an diesem Themenfeld geführt. Das Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert möchte einen Beitrag zum besseren Verständnis dieser Zusammenhänge leisten und auch danach fragen, welchen Stellenwert die beiden Kirchen mit östlichem Ritus für die religiöse Entwicklung des Landes insgesamt einnahmen.



Griechisch-katholische Kirche der Heiligen Apostel Petrus und Paulus im ostslowakischen Poprad, geweiht im Jahr 2013. In vielen Orten der Ostslowakei entstanden nach 1989 neue orthodoxe und griechisch-katholische Kirchen.

Beispiel Niedersorbisch: »Kleine« Sprachen in Europa

»Wer den Inhalt meines n[ieder]s[orbischen] Wörterbuchs einer eingehenderen Prüfung unterzieht, wird sich gewiss freuen über den reichen Wortschatz der n[ieder]s[orbischen] Sprache, den das biedere niederwendische Bauernvölklein mit einigen wenigen seiner begabteren Schriftsteller sich ausgebildet hat, und es wäre in der Tat sehr zu bedauern und ein grosser Verlust für die Sprachwissenschaft, wenn diese so schöne und an Wohlklang dem Italienischen gleichkommende Sprache dem Untergang preisgegeben werden sollte.«

Martina Niedhammer

Projekt »Die Entdeckung der Muttersprache«



Mit diesen Worten übergab der sorbische Philologe Arnošt Muka 1926 sein einsprachiges niedersorbisches Wörterbuch der interessierten Öffentlichkeit. Der Duktus und Adressatenkreis seines Werks erinnerten in vielerlei Weise an ähnliche Projekte in anderen »kleinen« Sprachen – Sprachen, die in der Wahrnehmung ihrer Verfechter, unabhängig von ihrer numerischen Sprecheranzahl, gefährdet waren, weil sie vorwiegend mündlich gebraucht und von »großen« Nachbarsprachen in ihrer Entfaltung auf soziokultureller und politischer Ebene behindert wurden.

Deskriptive Wörterbücher dienten daher nicht allein der linguistischen Dokumentation. Zugleich verfolgten diese Werke häufig auch einen mehr oder weniger verhüllten normativen Zweck: Sie waren ein wichtiges Instrument, um das Prestige einer »kleinen« Sprache auf dem akademischen Markt zu erhöhen und »angehenden [...] Schriftstellern«, wie

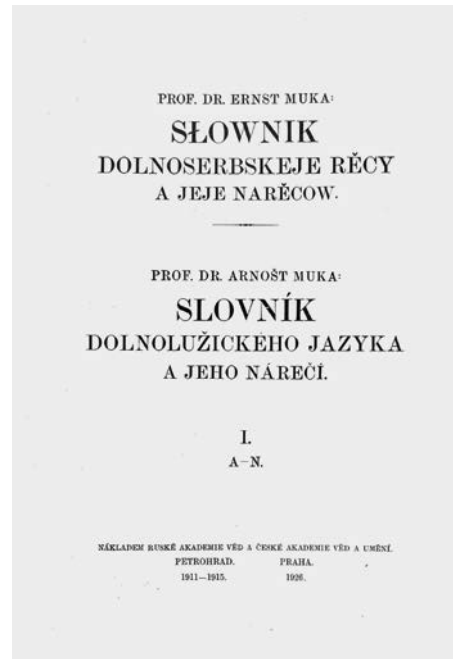
Muka sie nannte, das heißt literarisch ambitionierten Sprachaktivisten ein probates Hilfsmittel an die Hand zu geben.

Darüber hinaus konnten derartige Veröffentlichungen kulturpolitische Allianzen sichtbar machen, wie es der Druckort des Niedersorbischen Wörterbuchs, das in St. Petersburg und Prag erschienen war, sinnfällig vor Augen führt: Nicht einem deutschen Verlag, sondern der Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften hatte Muka sein Wörterbuch noch vor dem Ersten Weltkrieg zur Veröffentlichung anvertraut; nach der Machtübernahme der Bolschewiki war die Tschechische Akademie der Wissenschaften eingesprungen. In diesem Sinne war es nur folgerichtig, dass Muka jeden Eintrag mit Referenzen auf die übrigen westslawischen Sprachen, darunter Tschechisch und Polnisch, versehen hatte, was nicht zuletzt den Anspruch des Niedersorbischen auf linguistische Gleichberechtigung als vollumfängliche Sprache unterstrich.

Ähnliche Beispiele für das im Zentrum des Projekts stehende Okzitanische, Jiddische oder Belarusische ließen sich anführen. Auch ihre Verfechter sahen sich selbst in wissenschaftlichen Werken häufig zu einem Sprachlob genötigt, wie es Muka den Nutzerinnen und Nutzern seines niedersorbischen Wörterbuchs ans Herz legte. Der Blick in sein »Słownik dolnosěrbskeje rěcy« macht an dieser Stelle deutlich, in welchem Ausmaß sich die Herausforderungen, vor die sich Sprachaktivisten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert in Europa gestellt sahen, glichen.

Das gilt in ähnlicher Weise auch für die Antworten, die sie darauf fanden, auch wenn Bezugspunkte und -partner je nach Rahmenbedingungen variierten: So war das Deutsche sowohl aus dem Blickwinkel des Jiddischen wie auch des Sorbischen eine »große« Sprache, deren Dominanz die Vitalität der eigenen bedrohte, sei es aufgrund von linguistischer Nähe wie im Falle des Jiddischen oder wegen der Omnipräsenz des Deutschen im Bildungswesen, ein Aspekt, der für beide Sprachen eine große Rolle spielte.

Aus okzitanischer Perspektive wiederum waren es deutschsprachige Romanisten, die der »kleinen« Sprache erstmals größere Bedeutung im Rahmen universitärer Forschung beimaßen. Das Deutsche galt okzitanischen Sprachaktivisten bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs eher als Partner, während die Rolle des ungeliebten »großen« Gegenspielers dem Französischen zukam. Eine ähnliche Dynamik prägte das Verhältnis des Sorbischen zum Russischen, wohingegen



letzteres für das Belarusische zu einem wirkmächtigen Gegenbild, dem überheblichen »großen Bruder« wurde, wie ihn schon Jakub Kolas in seiner 1906 entstandenen Erzählung »Der Schalmeibläser« (Dudar') schilderte.

Blicke über den Tellerrand, wie sie etwa ein Werkstattgespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sorbischen Instituts Bautzen im Oktober brachte, sind es, die der im Projekt entstehenden Habilitationsschrift immer wieder entscheidende Impulse geben: Die drei Untersuchungssprachen werden vor diesem Hintergrund zu einer Sonde, mithilfe derer sich eine breitere europäische Geschichte »kleiner« Sprachen erzählen lässt. ■

Ausgezeichnet und abgeschlossen: die Untersuchung zum Sprachwandel in mecklenburgischen Zuwanderungs- gebieten von Flucht und Vertreibung

Im Juni 2022 endete die zweijährige BKM-Förderung des sprachhistorischen Projektes, das an einer Untersuchungsregion in Norden Mecklenburgs exemplarisch rekonstruiert hat, welche langfristigen sprachlichen Folgen die überaus zahlenstarke Immigration von Flüchtlingen und Vertriebenen für die Zuwanderungsgebiete der späteren BRD und DDR zeitigte.

Klaas-Hinrich Ehlers

Projekt »Sprachwandel in den Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung«



Das Projekt »Sprachwandel in den Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung. Sprachgebrauch und Sprachwahrnehmung bei Alteingesessenen und Vertriebenen in Mecklenburg seit 1945« konnte mit der Ausarbeitung des Typoskripts einer umfangreichen Ergebnismonografie erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit der Beendigung dieses Projekts schließt sich zugleich der Kreis von insgesamt drei Teilprojekten (zwei DFG-Projekte, ein BKM-Projekt), die alle am Collegium Carolinum angesiedelt waren und die jeweils unterschiedliche Aspekte der sprachlichen Akkulturationsprozesse innerhalb der mecklenburgischen Aufnahmegesellschaft fokussiert haben.

Die Untersuchungsergebnisse dieser drei Projekte werden in zwei Bänden unter dem Haupttitel »Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem

zweiten Weltkrieg. Varietätenkontakt zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen« veröffentlicht. Der erste Band dieser sprachgeschichtlichen Darstellung ist bereits 2018 erschienen und legt den Schwerpunkt auf den Strukturwandel der Varietäten, die in Mecklenburg nach 1945 in engen Kontakt traten: Niederdeutsch, (regionales) Hochdeutsch und die Herkunftsvarietäten der Vertriebenen – dieser Band ist auch im *open access* frei zugänglich. Der zweite Band der Sprachgeschichte, der den Wandel im Sprachgebrauch und in der Sprachwahrnehmung der heterogenen mecklenburgischen Bevölkerung seit 1945 nachzeichnet, wird zum Jahreswechsel 2022/2023 erscheinen und ab 2024 ebenfalls in *open access* gestellt.

Die zweibändige, insgesamt über 1000 Seiten umfassende Sprachgeschichte ergänzt einerseits ältere Publikationen zu den Sprachentwicklungen in Mecklenburg-

Vorpommern um eine Vielzahl neuer Aspekte und führt die geschichtliche Betrachtung bis an die Gegenwart heran. Sie ist damit auch die bei weitem detaillierteste Sprachgeschichte, die bislang zu einer Region in Deutschland ausgearbeitet wurde. Die Untersuchung ist andererseits bis heute die erste, die den Einfluss der massiven Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen auf das Sprachgefüge in Mecklenburg-Vorpommern systematisch und auf breiter empirischer Basis rekonstruiert. Auch für andere Regionen Deutschlands sind die sprachlichen Folgen der Vertriebenenmigration kaum jemals untersucht worden.

Diese Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache kann auch methodisch als vorbildlich gelten, weil sie nicht nur die Entwicklung einer einzelnen Varietät isoliert beschreibt, sondern das gesamte Gefüge der Varietäten des Deutschen, die im Untersuchungsraum gesprochen wurden und werden, in ihrer wechselseitigen historischen Beeinflussung und Veränderung in den Blick nimmt. Dabei wird der Strukturwandel dieser Varietäten unmittelbar mit ihrer Sprachgebrauchsgeschichte und Sprachwahrnehmungsgeschichte in Beziehung gesetzt. Außerdem werden auf der Grundlage von Archivrecherchen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beleuchtet, unter denen der Sprachwandel in der SBZ/DDR über die Nachkriegsjahrzehnte verlief.

Für die Forschungsergebnisse speziell zur Entwicklung des Niederdeutschen, die einen wichtigen Teilstrang der regionalen Sprachgeschichte Mecklenburgs ausmacht, wurden Klaas-Hinrich Ehlers im Jahr 2018 der »Johannes-Saß-Preis« der Bad Bevensen Tagung und im September 2022 der »Fritz-Reuter-Preis« der Carl Toepfer-Stiftung in Hamburg verliehen. ■



Klaas-Hinrich Ehlers bei der Verleihung des Fritz-Reuter-Preises der Carl Toepfer-Stiftung in Hamburg

Für die Fachwelt und die interessierte Öffentlichkeit. Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Volle Kraft voraus: Die trilaterale Kommission kam nicht nur zu ihrer ersten Jahrestagung in Präsenz seit Corona-Beginn zusammen, sondern veröffentlichte einen Sammelband in einem neuen Verlag und gab den Startschuss für das Online-Portal.

K. Erik Franzen

Wissenschaftliches Sekretariat der DTDSHK



Endlich wieder vor Ort gemeinsam diskutieren und sich austauschen: Im Oktober kam die DTDSHK zu ihrer von der tschechischen Sektion ausgerichteten Jahrestagung zusammen – in Brno, der zweitgrößten tschechischen Stadt, die geprägt ist von ihrem studentischen Leben. In der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität waren aber noch zwei weitere historische Einrichtungen vertreten. Gemeinsam mit der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission und der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker wurden zwei Tage lang unter dem Titel »In Vino Cultura« die grenzüberschreitenden Kulturbeziehungen durch Weinbau analysiert und diskutiert. Eröffnet wurde die Konferenz im Mährischen Landesmuseum durch einen Keynote-Vortrag von Ludger Mees, der mit den verflochtenen Themenfeldern Landschaften, Produzenten und Konsumenten den europäischen Charakter des Weinbaus herausarbeitete.

Wer nicht in Brno dabei sein konnte, kann den Beitrag von Ludger Mees aber nachhören beziehungsweise anschauen: das Video seiner Keynote ist auf dem vor kurzem veröffentlichten Online-Portal der DTDSHK zu finden – in der Multimedia-Bibliothek. Dort finden Interessierte weitere Präsentationen im Bewegtbild (Anmerkungen, Vorträge, Gespräche), die digital zugänglichen Publikationen unserer Kommission sowie zahlreiche Dokumente und Information zur deutsch-tschechisch-slowakischen Geschichte. Als zweites Modul des mehrsprachig orientierten Portals ist ein Online-Journal entwickelt worden, das dem akademischen Nachwuchs gewidmet ist: Die »Working Paper Series« bietet jüngeren Studierenden die Möglichkeit einer begutachteten, schnellen elektronischen Publikation von Zwischenergebnissen ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Schließlich eine dritte Säule der neuen Plattform: Interviews. Hier kann man fünf- bis zwanzigminütige Gespräche mit Expertinnen und Experten



Screenshot des neuen Online-Portals

finden, die sich jeweils einem Thema, einem Ereignis oder einem Projekt widmen. Nach und nach ergeben sich Cluster, die mithilfe der Suchfunktion über alle Einträge des Portals sichtbar werden.

In diesem Jahr erschien auch der Sammelband einer vergangenen Konferenz der DTDSHK: »Kulturelle Langzeitfolgen industriellen Strukturwandels, Ruhrgebiet – Tschechien – Slowakei«. Bei allen regionalen Unterschieden zeigen sich doch erstaunliche Parallelen. Der Band 25 der »Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission« ist die erste Ausgabe einer neuen Verlagsgesamtsarbeit: Seit neuestem ist der Leipziger Universitätsverlag Heimstatt unserer wissenschaftlichen Buchreihe. Sie finden übrigens eine Vorstellung des neuen Verlags auf unserem Online Portal – schauen Sie doch einmal unter Präsentationen nach ...

Perspektivisch wird sich die DTDSHK auch nach dem Erscheinen der »Materialien für den Geschichtsunterricht« 2019 an Schülerinnen und Schüler sowie an historisch Interessierte richten – nicht nur mit den Inhalten des Online-Portals. Auch die bewährte Zusammenarbeit mit »TANDEM – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch« wird im nächsten Jahr fortgesetzt. ■

Von Seminaren, Forschungsgruppen und öffentlichen Veranstaltungen.

Anmerkungen zu unseren Kooperationen

Unserer Prager Außenstelle ist es auch dieses Jahr gelungen, die Kooperationen mit Einrichtungen in Tschechien zu vertiefen, mehr dazu auf den Seiten 44 bis 45. Auch die Zusammenarbeit mit Institutionen in Deutschland hat sich trotz eines weiteren durch die Corona-Pandemie belasteten Jahres als stabil und zukunftssträftig erwiesen.

K. Erik Franzen
Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Grundpfeilern unserer Forschungsk Kooperationen zählen Verbundstrukturen wie der Zusammenschluss Münchner außeruniversitärer Forschungseinrichtungen im »Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München« (» www.khw-muenchen.de) und die Plattform »osmikon« (» www.osmikon.de) – zum letzteren Netzwerk siehe auch den Bericht zu Elektronischen Publikationen des CC auf den Seiten 59 bis 60.

Als An-Institut hat das CC darüber hinaus eine enge Verbindung zur Ludwig-Maximilians-Universität München. So konnten wir uns als Kooperationspartner der Veranstaltungsreihe »Eine tschechisch-deutsche Gesellschaft im Zeitalter des Nationalismus« an einem hybriden Seminar des Historischen Seminars der LMU München und der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag beteiligen. Vor dem Hintergrund der vor kurzem erfolgten Eröffnungen von Dauerausstellungen zur Geschichte der Deutschen in und aus Böhmen und Mähren in Ústí

nad Labem und München ging es darum, die Verflechtungsgeschichte in den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert in den Mittelpunkt zu stellen: Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentierten zwischen April und Juni ihre Forschungen zu Themen wie Raumbilder in den böhmischen Ländern nach 1848, zur Radikalisierung und Gewaltherrschaft 1935–1946 sowie zur Zwangsmigration in Folge des Zweiten Weltkriegs – um anschließend mit den Studierenden zu diskutieren.

Mit einem Gastvortrag von Hans Joas über »Die Pluralität des moralischen Universalismus« konnte im November die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bis 2026 geförderte Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) der LMU »Universalismus und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte« eröffnet werden – mit dem Collegium Carolinum als Kooperationspartner. Die von Martin Schulze Wessel, Kiran Patel und Andreas Wirsching geleitete Forschungsgruppe untersucht universalistische und partiku-

laristische Ordnungsmodelle in der europäischen Zeitgeschichte von den siebziger Jahren bis in die Gegenwart mit dem Ziel, die Komplexität der Transfers und Überschichtungen dieser Ordnungsvorstellungen in der europäischen Zeitgeschichte zu analysieren.

Aber auch neben diesen an ein Fachpublikum gerichteten Kooperationen ist es dem CC wieder gelungen, breitenwirksame Veranstaltungen als Mitveranstalter zu bestreiten. Dazu gehört schon seit 2016 die Mitwirkung am »Historischen Quartett« mit den Stammgästen Ute Daniel, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching im Literaturhaus München – gemeinsam präsentiert mit dem Literaturhaus, dem Institut für Zeitgeschichte und der LMU München. Im April wurde eine zusammen mit dem Adalbert Stifter Verein organisierte Veranstaltung im Stifter-Saal des Sudeten-deutschen Hauses durchgeführt: »Auf Reisen Habsburgs Vielfalt ordnen« lautete der Titel eines Gesprächs zwischen Jana Osterkamp und Jaroslav Rudiš – beide Autoren lasen zudem aus ihren Büchern. Einen Monat später – ebenfalls mit dem Adalbert Stifter Verein sowie mit der Münchner Volkskochschule und dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas wurde in der vhs zum Thema »Deutsche Identitäten in Mitteleuropa – Böhmen« vor einem breiten Publikum diskutiert.

Unter dem Stichwort Kooperationen nicht zuletzt der Hinweis auf das Solidaritätsprogramm der LMU München für ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, in dessen Kontext auch das CC einen Beitrag geleistet hat, vom dem der Schwerpunkt unseres diesjährigen Heftes berichtet.



LMU
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Kolleg
Forschungsgruppe
Universalismus
und Partikularismus
in der europäischen
Zeitgeschichte

**Universalismus und Partikularismus
in der europäischen Zeitgeschichte**
Eröffnungsveranstaltung der Kolleg-Forschungsgruppe
24. November 2022 — 18–20 Uhr — LMU-Hauptgebäude M 118 und online via Zoom

PROGRAMM
Grußwort des LMU-Präsidenten Prof. Dr. Dr. h.c.
Bernd Huber
Kurzpräsentation der KFG durch Prof. Dr. Martin
Schulze Wessel
Gastvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joas
»Die Pluralität des moralischen Universalismus«
Im Anschluss wird zu einem Umtrunk eingeladen.

Die Kolleg-Forschungsgruppe (KFG) »Universalismus
und Partikularismus in der europäischen Zeitgeschichte«
unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel,
Prof. Dr. Kiran Patel und Prof. Dr. Andreas Wirsching unter-
sucht universalistische und partikularistische Ordnungs-
modelle in der europäischen Zeitgeschichte von den
siebziger Jahren bis in die Gegenwart. Dabei konzentriert
sich die KFG auf drei Bereiche, indem sie Ordnungen der
Wirtschaft, des Religiösen/Säkularen sowie der Menschen-
rechte untersucht. Das Forschungsprogramm stellt die
Frage, wie universalistische und partikularistische Geltungs-
ansprüche in der Zeitgeschichte konstruiert wurden und
wie politisch-sozialer Wandel mit ihnen konzipiert, gerecht-
fertigt, vorangetrieben oder auch verhindert wurde.

INFORMATIONEN
UND ANMELDUNG

<https://ip.de/kfg20>
GEFÖRDERT DURCH
DFG

Grafik: J. Daniel, U. Daniel, M. Schulze Wessel, A. Wirsching

3

DIE AUSSENSTELLEN



Sudetendeutsches Wörterbuch, Arbeitsstelle Gießen: Auf dem Weg zum Forschungsinstrument

Mit der Wortstrecke »Karbid-lampe bis Kauf« konnte im April diesen Jahres die zweite Lieferung des VI. Bandes des Sudetendeutschen Wörterbuchs fertiggestellt und publiziert werden – erneut mit modifizierter Artikelstruktur.

Thomas Gloning, Isabelle Hardt, Bettina Hofmann-Käs
Arbeitsstelle Gießen



Auch inhaltlich ist diese Lieferung sehr interessant, dafür nur zwei Beispiele: Mit dem Stichwort *Katze*, das sich über 13 Spalten und damit 6 ½ Wörterbuchseiten erstreckt, wurde der bisher längste Artikel des Sudetendeutschen Wörterbuchs verfasst. Durch die Fokussierung auf eine Vielfalt von Kontextbelegen ist dieser Artikel (nicht nur für Tierfreunde) besonders lesenswert, denn diese anschaulichen Mundartbeispiele bieten einen authentischen und facettenreichen Überblick über die Rolle der Katze in der Lebenswirklichkeit der Gewährspersonen. Der Artikel *Katharina* mit äußerst komplexer Struktur bietet – über die Dokumentation des Vornamens hinaus – vielfältige Einblicke in Mentalitätsgeschichte, Geschlechtergeschichte, Brauchtum und veranschaulicht wiederum die sprachliche Vielfalt der sudetendeutschen Mundarten.

Auf Einladung der Sudetendeutschen Heimatpflege referierten die Redakteurinnen in einem Abendvortrag am 20. Juli im Sudetendeutschen Haus in München zu dem Thema »A guats Brot« und »Böia-

suppm«: Grundnahrungsmittel und Alltagsspeisen in den deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien« vor einem interessierten Publikum.

Mit einer Online-Präsentation zum Thema »Das Sudetendeutsche Wörterbuch auf dem Weg zum Forschungsinstrument« anlässlich des hybrid konzipierten »dhmuc«-Workshops mit dem Titel »Wörterbücher als Datenschatz: Digitale Wörterbuchdaten und ihre (zukünftigen) Verwendungsmöglichkeiten« in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München stellten die Redakteurinnen am 4. Oktober das Wörterbuchprojekt mit seinem aktuell verwendeten Redaktionsprogramm vor und zeigten mögliche und wünschenswerte Perspektiven seiner zukünftigen Digitalisierung auf. Der Austausch in diesem Forum brachte viele wertvolle Erkenntnisse und zukunftsweisende Impulse zu möglichen digitalen Realisierungen des Sudetendeutschen Wörterbuchs im Internet. Eine erste Stufe zur Schaffung digitaler Zugriffsmöglichkeiten auf die Wörterbuchartikel ist dabei bereits geplant: Die Bayerische Staatsbibliothek wird in Kürze eine

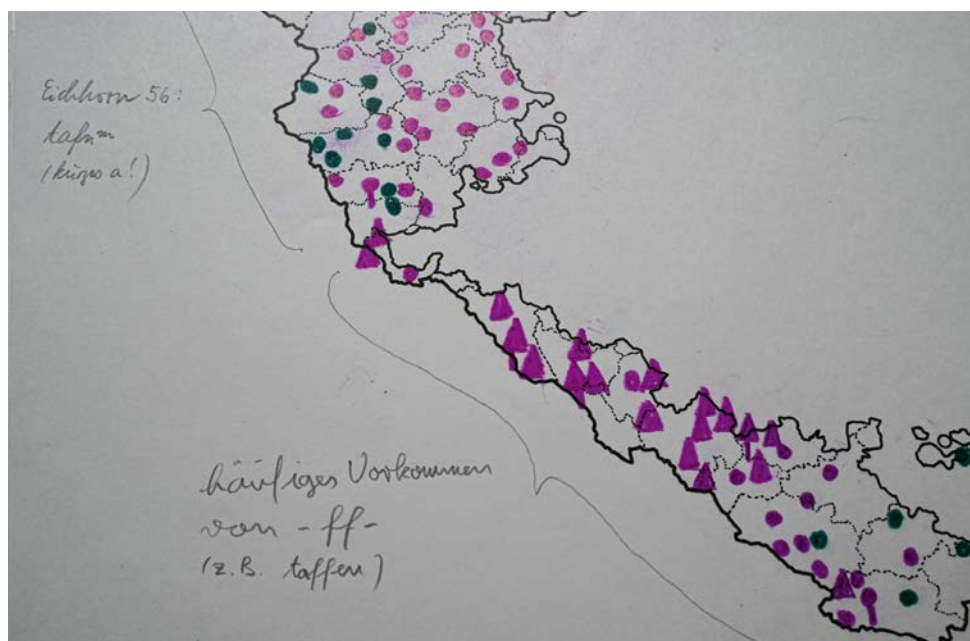


Katzen-schwänlein	Beibl.	35
Leitung:		
Katzenschwanzel		
Bestand:		
Heilpflanze schafgarbe (Achillea Millefolium)		
Teil		
Name des Ausstellers:		Ort der Mundart:
		Helbotten

Retrodigitalisierung der bisher erschienenen Bände und Lieferungen des Wörterbuchs im PDF-Format vornehmen und als frei nutzbares digitales Angebot bereitstellen.

Darüber hinaus bestehen in der Wörterbuchredaktion derzeit konkrete Überlegungen dazu, inwieweit eine Volltextdigitalisierung realisiert werden kann, die durch mannigfaltige Möglichkeiten der Anreicherung mit zusätzlichen Daten (Lautkarten, volkscundlich wertvollen Berichten der Gewährspersonen etc.), der Markierung ausgewählter Wortschatz-sektoren (z. B. Bezeichnungen für Feste,

Geräte, Speisen) sowie der Volltextsuche (z. B. zur Bildung von Wortfeldern) breit gefächerte Forschungsmöglichkeiten bietet und damit das große Forschungspotential des Wörterbuchs über das Nachschlagen einzelner Wörter optimal ausschöpfen lässt. Auch eine digitale Kodierung der einzelnen Regionen und Ortspunkte gehört zu diesen Perspektiven: Sie würde es erlauben, dass Nutzerinnen und Nutzer gezielt »ihren« Ort oder »ihre« Region abfragen können. ■



Außenstelle Prag: Vortragen und Vorstellen

Für die Außenstelle Prag des Collegium Carolinum war 2022 ein ereignisreiches Jahr, in dem der Schwerpunkt der Tätigkeiten auf der Organisation von Vorträgen lag.

Florian Ruttner
Außenstelle Prag



Mittlerweile etabliert ist das Format der »Prager Vorträge«, in dem Forschende aus dem deutschsprachigen Raum eingeladen werden, um aus ihren Fachgebieten zu referieren und, von tschechischen Kollegen und Kolleginnen moderiert, sich der Diskussion stellen. Die Vorträge können inzwischen standardgemäß nicht nur vor Ort, sondern auch online verfolgt werden.

Im Februar sprach Stefan Rohdewald (Leipzig) über die Netzwerke, die sich aufgrund der Ausbreitung von Artefakten in der frühen Neuzeit zwischen dem Osmanischen Reich und Osteuropa nachzeichnen lassen. Der Partner für diese Veranstaltung war der Slovanský ústav AV ČR.

Ein eher ideengeschichtliches Thema wurde mit Friedrich Wilhelm Graf (München) im März zusammen mit Kollegen und Kolleginnen des Masarykův ústav AV ČR diskutiert: Das Verhältnis von Tomáš Garrigue Masaryks Denken zu dem des deutschen Kulturprotestantismus.

Der Vortrag von Christiane Brenner über den Umgang mit Prostitution im Staatsozialismus aus ihrem aktuellen Forschungsprojekt wurde mit Kateřina

Kolařová von dem Studienschwerpunkt Gender Studies der Karls-Universität diskutiert.

Im Mai berührte der Vortrag von Benno Gammerl (Florenz) das Feld der Emotionsgeschichte, unter dem Titel »Feeling Differently. The Emotional Lives of Same-Sex Loving Men and Women in Postwar Germany«. Diese Veranstaltung wurde zusammen mit der Zeitschrift »Dějiny-teorie-kritika« und der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität abgehalten.

Der letzte reguläre Vortrag vor der Sommerpause war einem Ausflug in die Literaturgeschichte gewidmet: Alfrun Kliems (Berlin) stellte, moderiert von Václav Petrů vom Ústav pro českou literaturu AV ČR, ihre Forschungen zu Romantikadaptionen im tschechischen Comic vor.

Waren die »Prager Vorträge« bis zum Sommer gemeinsam von den Prager Außenstellen des Collegium Carolinum (CC) und des Deutschen Historischen Instituts Warschau (DHI) organisiert worden, stieß im Herbst noch die hiesige Außenstelle des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen



Podiumsdiskussion
in der Deutschen
Botschaft »1700
Jahre Jüdisches
Leben in Deutsch-
land«

Europas (GWZO) dazu, die vor kurzem ihre Arbeit aufgenommen hat.

Solcherart verstärkt, ging das Programm im Herbst thematisch breit gefächert weiter: Zunächst wurde im September zusammen mit Jan Arend (Tübingen) und Jakub Střelec vom Institut mezinárodních studií der Karls-Universität, der moderierte, über das Thema Stess und dessen unterschiedliche Rezeption vor und während der tschechischen Transformation diskutiert.

Nicht nur für MediävistInnen wurde es im Oktober interessant, als Eva Schlottheuber (Düsseldorf) über das vielschichtige Verhältnis der jüdischen Gemeinden zu ihren Schutzherren im 14. Jahrhundert referierte. Die Moderation übernahm Eva Doležalová vom Historický ústav AV ČR (HIÚ).

Im November und Dezember referierten jeweils Katja Castryck-Naumann und Max Trecker (beide Leipzig), einmal zu der Rolle polnischer Ökonomen im UN Sekretariat der Nachkriegszeit und einmal wurde die

Rolle von Privatunternehmen im polnischen und deutschen Staatssozialismus verglichen.

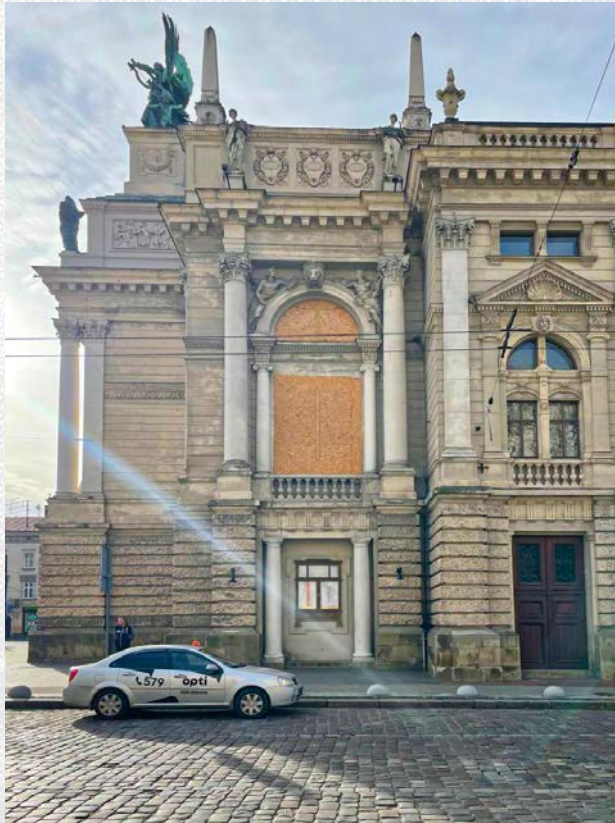
Aber auch neben der Vortragsreihe gab es weitere Aktivitäten der Außenstelle. Im Mai wurde, auch aus Aktualitätsgründen, gemeinsam mit dem HIÚ und der Universität Ústí nad Labem noch Martin Rohde (Halle) eingeladen, um über »Images of Ukrainian Science in the 20th and 21st Centuries« zu sprechen.

Darüber hinaus durfte unser Mitarbeiter Florian Ruttner noch die Deutsche Botschaft in Prag unterstützen, indem er die Moderation einer Podiumsdiskussion übernahm, die im Rahmen der Veranstaltung »1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland« stattfand.

Schließlich hatte die Außenstelle die Möglichkeit, am Tag der offenen Tür der Deutschen Botschaft in Prag ihre Tätigkeiten vorzustellen und mit einem Büchertisch die wissenschaftliche Produktivität des Collegium Carolinum bekannter zu machen. ■

4

VERANSTALTUNGEN



The Watchful Society. Jahrestagung des Collegium Carolinum in Kooperation mit dem SFB »Vigilanzkulturen«

Zu den Modernisierungsversprechen, mit denen die kommunistischen Parteien Ostmittel- und Südosteuropas nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Herrschaft antraten, gehörte auch eine neue Geschlechterordnung. Frauen und Männer sollten fortan gleichberechtigt sein, patriarchalische Familienverhältnisse und eine von den Kirchen bestimmte, repressive Sexualmoral bald der Vergangenheit angehören. Das Ziel der Konferenz bestand darin, zu untersuchen, wie diese in Verfassungen und Gesetzen kodifizierten Maximen in der Gesellschaft gedeutet, gelebt, beobachtet und wie Abweichungen wahrgenommen und »behandelt« wurden.

Christiane Brenner
Projektmitarbeiterin

Die Tagung »The Watchful Society: Sexuality, Society and Vigilance in East-Central and Southeast Europe, 1945-1989« in Fischbachau ging aus dem Teilprojekt »Hüter der sozialistischen Moral« hervor, mit dem sich Martin Schulze Wessel und Christiane Brenner am Sonderforschungsbereich (SFB) 1369 »Vigilanzkulturen« der LMU München beteiligten. Sie verband sich mit dem Anliegen, die im SFB in den letzten drei Jahren erarbeiteten Begrifflichkeiten und methodischen Zugänge auf die Geschlechter- und Sexualitätsgeschichte des sozialistischen Ostmittel- und Südosteuropas anzuwenden.

Einführend stellte Arndt Brendecke, der Sprecher des SFB, Vigilanz als Forschungsparadigma vor. Er erläuterte, dass die Verwirklichung von Normen immer der Bereitschaft von Individuen bedarf, ihre Aufmerksamkeit in den Dienst dieser

Normen zu stellen und gegebenenfalls selbst aktiv zu werden, um zu ihrer Durchsetzung beizutragen. Bei Normen, die die Sexualität betreffen, müsse diese Aufmerksamkeit auf besondere Weise gerechtfertigt werden, gelte dieser Bereich doch als im höchsten Maße privat.

Der Transformationsanspruch der sozialistischen Staaten bezog sich ausdrücklich auch auf diese private Sphäre, schließlich sollte der »Neue Mensch« selbst in seinen persönlichen, seinen Liebes- und sexuellen Beziehungen einer neuen, besseren Moral folgen. Die gesamte Gesellschaft war dazu aufgerufen, über Fortschritte und gegebenenfalls Verstöße in diesem Bereich zu wachen. Dieser Auftritt ging allerdings mit vielen Unklarheiten einher: Das begann mit der Schwierigkeit, die auf der Propagandaebene eindeutigen Leitbilder mit konkreten Inhalten zu führen und setzte sich in der

Unsicherheit fort, Normverletzungen zu erkennen, etwa, wenn diese aus der Perspektive eines tief verwurzelten patriarchalischen Denkens gar nicht als solche wahrgenommen wurden. Schließlich verrieten auch die sozialistischen Praktiken der Wachsamkeit über die sexuelle Moral mit ihrer starken Anlehnung an Vertrautes eine gewisse Unsicherheit.

Die Persistenz und auch die spätere Rückkehr einer älteren Moral in neuer Sprache wurden in mehreren Konferenzbeiträgen thematisiert. Viel war zudem die Rede von Tabus, Unwissenheit und verschämtem Schweigen über Formen von Sexualität, die nicht der dominierenden Norm entsprachen. Die einzelnen präsentierten Beispiele demonstrierten deutlich, wie Schweigen, Scham und Sprachlosigkeit die Exklusion und Verfolgung (sexueller) Minderheiten förderte bzw. erleichterte. Bei der Frage, ob Nichtwissen, Wegsehen und Weghören als gleichsam negative Spielarten der Vigilanz auch Raum für Subversion schaffen konnten, entbrannte eine kontroverse Debatte unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung. Dabei ging es auch darum, was dieser Freiraum in den sozialistischen Gesellschaften dann für Menschen bedeutete, die ihre nicht-normative Sexualität zwar leben konnten, dabei aber eben möglichst unsichtbar bleiben mussten. Entwickelten diese Menschen eine besonders ausgeprägte Wachsamkeit?

Wie weit Wachsamkeit und Erkenntnis mitunter auseinanderliegen können, führte Mark Cornwall in »Shadowing Mark Cornwall« vor Augen. Auf der Basis von Protokollen seiner eigenen Überwachung dokumentierte er die Blindheit

der angeblich allwissenden Staatssicherheit gegenüber seiner Homosexualität. Die zahlreichen Beobachter sahen in ihm während seines Aufenthalts in Prag 1989 allein das, was sie sehen wollten: einen politischen höchst suspekten Mann aus dem Westen.

Mit dem breiten Blick auf Ostmittel- und Südosteuropa zwischen den späten 1940er und den 1980er Jahren förderte die Tagung viele Gemeinsamkeiten zutage, was die propagierten Ideale von Frauen, Männern und ihren (sexuellen) Beziehungen betraf. Bei der Interpretation, Durchsetzung, Kontrolle und schließlich der Korrektur von Abweichungen traten die Unterschiede deutlicher zutage. Umso wichtiger war es, dass in den Diskussionen immer wieder der Westen Europas als Bezugspunkt aufschien – und damit Praktiken der Durchsetzung sexueller Normen, die sich von denen in den sozialistischen Ländern oft nicht wesentlich unterschieden.

Wie sehr es sich lohnt, weit über diesen zeitlichen und geographischen Raum hinauszublicken, führte Mariacarla Gadebusch Bondio in ihrer Keynote-Lecture vor Augen. Gadebusch Bondio, die im SFB »Vigilanzkulturen« ein medizinhistorisches Projekt leitet, sprach über frühneuzeitliche Forschungen und operative Praktiken der Geschlechternormierung. Damit griff sie ein hochaktuelles Thema auf – und das nicht nur, weil weibliche Genitalverstümmelung nach wie vor weite Verbreitung hat, sondern auch, weil die dahinterstehende Logik, weibliche Sexualität als angebliche Gefahr für die (Geschlechter)Ordnung zu überwachen und gegebenenfalls zu korrigieren, keineswegs Geschichte ist. ■



Mariacarla Gadebusch Bondio



Cathleen M. Giustino



Anna Dobrowolska



Daniel Molnár



Christiane Brenner und Enis Sulstarova

*Verabschiedung von Norbert Vierbücher
in Fischbachau*





Im Rahmen unserer Jahrestagung wurde der mehr als drei Jahrzehnte in der Verwaltung beschäftigte Mitarbeiter des Instituts, Norbert Vierbücher, mit einer Feier in den Ruhestand verabschiedet.

Gendergeschichte und Vorstellungswelten. Das Bohemisten-Treffen in der zweiten Pandemieausgabe – online.

Covid, immer wieder Covid. Auch 2022 konnten sich Bohemistinnen und Bohemisten nur online treffen. Das 26. Münchner Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum fand nicht im Adalbert-Stifter-Saal statt, sondern auf einer Konferenzplattform. Ergiebig war es trotzdem. Und auch der kurze Zeit zuvor begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine wurde thematisiert.

K. Erik Franzen
Öffentlichkeitsarbeit

Martin Schulze Wessel erinnerte in seiner Begrüßung an konkrete historische Verbindungen zwischen der Ukraine und dem Forschungsgegenstand des CC – speziell an die Karpato-Ukraine, die in der Zwischenzeit zur Tschechoslowakischen Republik gehörte und heute eine Region im westlichen Teil der Ukraine ist. Zudem konnte Schulze Wessel bereits das Hilfsprogramm für Geflüchtete der LMU München und der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission vorstellen, an dem auch das CC beteiligt ist und das auch im Schwerpunkt des aktuellen Jahresberichts Erwähnung findet (siehe die Seiten 4 bis 15). Auch der slowakische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, S.E. Marián Jakubócy, kam in seinem Grußwort an alle Teilnehmenden auf die 17.000 Ukrainerinnen und Ukrainer zu sprechen, die um Zeitpunkt des Bohemisten-Treffens in seinem Heimatland Zuflucht vor der Gewalt suchten. Darüber hinaus betonte er die Wichtigkeit historischer Forschung nicht nur in Zeiten von Kriegen für die Stärkung demokratischer Gesellschaften.

Dem Muster des Bohemisten-Treffens folgend, widmeten sich die Beiträge am Vormittag Projektvorstellungen und kurzen Berichten über akademische Einrichtungen. Moderiert von Marion Dotter wurde »Copernico – Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa« vorgestellt, ein neues Online-Portal des Herder-Instituts, zudem das neue Online-Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission (siehe dazu auch die Seiten 36 bis 37) sowie ein Projekt, an dem die Universität Bamberg maßgeblich beteiligt ist: »InKoNa 2.0 – Interkulturelle Kompetenzen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Bayern und Tschechien«.

Die lange Liste der auch dieses Jahr wieder zahlreich eingereichten Exposés – die persönlich per Zuschaltung oder mit Kurzvideos präsentiert wurden – findet sich unter: » www.collegium-carolinum.de/veranstaltungen/bohemisten-treffen/26-bohemisten-treffen.

Der Nachmittag galt dem wissenschaftlichen Austausch über zwei verschiedene Themenfelder. Im ersten Panel, moderiert von Christiane Brenner, stand tschechoslowakische Gendergeschichte im Mittelpunkt. Štěpánka Konečná Kopřivá von der Karls-Universität in Prag präsentierte eine Analyse feministischer Aktivitäten tschechoslowakischer Abgeordnet/innen zwischen 1948 und 1989 und Dominika Kleinová von der Universität Pardubice sprach über Prostitution in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit. Dabei wurde unter anderem immer wieder deutlich, wie wichtig die Definition von Begriffen wie Feminismus oder Prostitution in spezifischen gesellschaftlichen und politischen Diskursen war und ist.



S.E. Marián Jakubócy

Der Titel des zweiten Panels lautete »Vorstellungswelten«. Unter der Leitung von Darina Volf stellten zwei Wissenschaftler ihre Arbeiten vor: Matthias Melcher von der Ludwig-Maximilians-Universität München) sprach unter dem schönen Titel »Pfeile und Pergamente« über die Geschichte vom (Er-)Finder der »böhmischen Ilias« und ihre mediale Verbreitung, während Martin Zückert vom Collegium Carolinum ebenfalls inspiriert von einer Alliteration (»Wie weiter mit Weiden, Wiesen, Wäldern?«) die Transformation der slowakischen und österreichischen Bergregionen zwischen 1945 und 1989 diskutierte.

Wieder profitierte das Format des Bohemisten-Treffens von seiner methodischen und thematischen Vielfalt: ein lebendiges und anregendes Miteinander, das hoffentlich 2023 wieder in der ursprünglichen und bewährten Weise »analog« in München stattfinden kann.



Dominika Kleinová



Matthias Melcher



Štěpánka Konečná Kopřivá



Martin Zückert

Vorträge und Veranstaltungen des Instituts

Workshop »*New Horizons for Research on and in Central and Eastern Europe*« (15./16.2.2022, München, CC und Bayerische Staatsbibliothek (BSB), Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI) und Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), online)

Vortrag **Stefan Rohdewald** (Leipzig): »*Trans-
osmanische Mobilitätsdynamiken: Zugänge
zu einer gemeinsamen Geschichte des östlichen
Europas und des Nahen Ostens*« (21.2.2022,
Prag, CC, Deutsches Historisches Institut
Warschau und Institut für Slawistik der
Akademie Wissenschaften der Tschechischen
Republik, online)

Vortrag **Friedrich Wilhelm Graf** (München):
»*Tomáš G. Masaryk und der deutsche Kultur-
protestantismus*« (2.3.2022, Prag, CC, DHI
Warschau und Masaryk-Institut der Akademie
der Wissenschaften der Tschechischen Republik,
online)

Tagung »*26. Münchner Bohemisten-Treffen*«
(11.3.2022, München, CC, online)

Buchvorstellung »*DigiOst Virtual book launch:
Displaced Persons-Forschung*« (23.3.2022, CC
und Herder-Institut, online)

Lesung und Gespräch »*Auf Reisen Habsburgs
Vielfalt ordnen*« mit **Jana Osterkamp** (Histo-
risches Seminar, LMU München) und **Jaroslav
Rudiš** (4.4.2022, München, CC und Adalbert
Stifter Verein)

Vortrag **Benno Gammerl** (Florenz): »*Feeling
Differently. The Emotional Lives of Same-Sex
Loving Men and Women in Postwar Germany*«
(2.5.2022, Prag, CC, DHI Warschau, Journal
»Dějiny – teorie – kritika« and the Faculty of
Humanities – Charles University Prague, hybrid)

Digitale Vortragsreihe »*Eine tschechisch-
deutsche Gesellschaft im Zeitalter des Natio-
nalismus*« mit **Jan Randák** (Institut für
tschechische Geschichte, Philosophische
Fakultät der Karls-Universität Prag) und
Jana Osterkamp (Historisches Seminar,
LMU München): »*Staatliche und nationale
Raumbilder in den böhmischen Ländern
nach 1848*« (6.5.2022, CC, Historisches Semi-
nar der LMU München und Philosophische
Fakultät der Karls-Universität Prag, online)

Vortrag **Martin Rohde** (Halle): »*Images of
Ukrainian Science in the 20th and 21st Centu-
ries*« (Prag, 10.5.2022, CC, Institute of History –
Czech Academy of Sciences and Faculty of
Arts – Jan Evangelista Purkyně University Ústí
nad Labem, hybrid)

Vortrag **Alfrun Kliems** (Berlin): »*Romantik-
adaptionen im tschechischen Comic. Karl May
im Böhmerwald, Božena Němcová's Großmutter
und der Hanka-Code*« (Prag, 11.5.2022, CC,
DHI Warschau und Institut für tschechische
Literatur der Akademie der Wissenschaften
der Tschechischen Republik, hybrid)

Digitale Vortragsreihe »*Eine tschechisch-
deutsche Gesellschaft im Zeitalter des Natio-
nalismus*« mit **Ines Koeltzsch** (Wien) und
Lucie Merhautová (Masaryk-Institut und
Archiv der Tschechischen Akademie der
Wissenschaften, Prag): »*Der Erste Weltkrieg
und die Neugestaltung der kollektiven Iden-
titäten*« (13.5.2022, CC, Historisches Seminar
der LMU München und Philosophische
Fakultät der Karls-Universität Prag, online)

Vortrag **Hillel J. Kieval** (St. Louis): »*Science,
Modernity, and ›Ritual Murder‹ at Europe's Fin
de Siècle*« (18.5.2022, CC, online)

Digitale Vortragsreihe »*Eine tschechisch-deutsche Gesellschaft im Zeitalter des Nationalismus*« mit Volker Zimmermann und René Küpper (Collegium Carolinum, München): »*Facetten der nationalen Gemeinschaften in der Ära der Radikalisierung und Gewaltherrschaft (1935–1946)*« (20.5.2022, CC, Historisches Seminar der LMU München und Philosophische Fakultät der Karls-Universität Prag, online)

Online roundtable mit Sonja Dolinsek (Erfurt / Paderborn), Siobhán Hearne (Durham), Annalisa Martin (London / Potsdam), Nikolaos Papadogiannis (St. Andrews) und Christiane Brenner (München): »*Prostitution in twentieth century Europe*« (23.5.2022, München, CC and the Collaborative Research Centre »Cultures of Vigilance« at LMU Munich, online)

Digitale Vortragsreihe »*Eine tschechisch-deutsche Gesellschaft im Zeitalter des Nationalismus*« mit K. Erik Franzen (Collegium Carolinum, München) und Matěj Spurný (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Philosophische Fakultät der Karls-Universität): »*Ende und Neuanfang. Deutsche aus den Böhmisches Ländern in Deutschland und in der Tschechoslowakei nach 1946*« (27.5.2022, CC, Historisches Seminar der LMU München und Philosophische Fakultät der Karls-Universität Prag, online)

Vortrag Olena Panych (Kyiv / München): »*Protestantism and soviet foreign policy during the cold war*« (1.6.2022, München, CC, hybrid)

Vortrag Christiane Brenner (München): »*Scharf überwachter Sex? Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei*« (8.6.2022, Prag, CC, DHI Warschau und Philosophische Fakultät der Karls-Universität Prag, hybrid)

Vortrag Mark Cornwall (Southampton): »*Unmasking and Prosecuting Traitors in Austria-Hungary*« (29.6.2022, München, CC, Oberseminar zur osteuropäischen Geschichte an der LMU München und Professur für Geschichte Südosteuropas der LMU München, hybrid)

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion »*Das Historische Quartett – die Gegenwart der Geschichte*« mit Andreas Wirsching (Institut für Zeitgeschichte München–Berlin), Martin Schulze Wessel (LMU München), Ute Daniel (TU Braunschweig) und Martin Doerry als Gast (4.7.2022, München, CC, Stiftung Literaturhaus, Institut für Zeitgeschichte München–Berlin und LMU München)

Vortrag Jan Arend (Tübingen): »*Stress and the Transformation of Czechoslovakia / Czech Republic, 1960s–2010s*« (21.9.2022, Prag, CC, DHI Warschau, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa und Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität Prag, hybrid)

Werkstattgespräch Monika Stachová (Prag): »*Die slowakische Roma-Bevölkerung im Staatssozialismus und frühen Postsozialismus (1950–1993)*« (5.10.2022, München, CC, hybrid)

Vortrag Eva Schlottheuber (Düsseldorf): »*Herrschaft, Schutz und Verrat. Die jüdischen Gemeinden unter Erzbischof Balduin von Trier und Kaiser Karl IV.*« (13.10.2022, Prag, CC, DHI Warschau, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa und Institut für Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, hybrid)

Tagung »*The Watchful Society: Sexuality, Society, and Vigilance in East-Central and Southeast Europe, 1945–1989*« (17.–20.11.2022, Fischbachau, Jahrestagung des CC in Kooperation mit SFB 1369 »Vigilanzkulturen«)

Vortrag Katja Castryk-Naumann (Leipzig): »*Expertise and International Politics. Polish Economists in the UN Secretariat (1946 to the 1960s)*« (23.11.2022, Prag, CC, DHI Warschau, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, hybrid)

Vortrag Max Trecker (Leipzig): »*The Role of Private Entrepreneurship in State Socialism: The GDR in Comparison with Poland and Hungary.*« (14.12.2022, Prag, CC, DHI Warschau, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, hybrid)

5

PUBLIKATIONEN



Themenhefte zur Mittelalterrezeption und zur Kriminalität: *Bohemia* und *Bohemia online*

Im Herbst 2022 erschien das erste Heft des 61. Jahrgangs der *Bohemia*, das sich dem Thema »Mittelalterrezeption in der Gegenwart« widmet.

Darina Volf

Stellvertretende Redakteurin der Bohemia



So konnten mit einiger Verzögerung, die auf lange Krankheitsausfälle in der Redaktion zurückzuführen ist, ausgewählte Beiträge der gleichnamigen Tagung, die im November 2019 in der Villa Lanna in Prag stattgefunden hat, veröffentlicht werden. In ihrer mit dem Titel »Lebendige Vergangenheit« versehenen Einleitung verweisen Martin Schulze Wessel und Julia Burkhardt auf die gegenwärtige Bedeutung des Mittelalters für kollektive Mentalitäten, die sich in seiner Präsenz sowohl in öffentlichen Diskursen als auch in der Alltagskultur manifestiert. Die Faszination, die vom Mittelalter ausgeht, veranschaulichen die Beiträge von Racha Kirakosian und Jan Heinemann anhand von zwei populärkulturellen Phänomenen – der Fernsehserie »Game of Thrones« und des Computerspiels »Kingdom Come: Deliverance«. Martin Šorm beschäftigt sich am Beispiel des tschechischen Autors historischer Romane, Vlastimil Vondruška, mit der politischen Instrumentalisierung des Mittelalters in öffentlichen Diskursen. Einen anderen Zugang zum Thema Mittelalterrezeption wählt Thomas Martin Buck, der in seinem Beitrag anhand von

zwei Augenzeugenberichten zur Hinrichtung des tschechischen Predigers und Reformators Jan Hus erläutert, wie der Prozess der narrativen Überformung und Stilisierung von Hus bereits kurz nach dessen Tod begonnen hat und das Vordringen zur historischen Persönlichkeit Hus' erschwert.

Darüber hinaus präsentiert der 61. Jahrgang der *Bohemia* weitere aktuelle Forschungen, die ein breites Spektrum von Themen und Epochen abdecken. Der Bedeutung von literarischen Fälschungen wie der Grünberger oder der Königinhofer Handschrift für die Konstruktion der Nation und der Nationalliteratur im 19. Jahrhundert widmet sich Matthias Melcher, der neben den beiden genannten tschechischen Handschriften auch polnische und belarussische literarische Fälschungen zum Vergleich heranzieht. Luboš Velek betrachtet die vor dem Ersten Weltkrieg eingeleiteten Bemühungen des Juristen und Professors der Prager Deutschen Universität Arthur Skedl um einen deutsch-tschechischen »Ausgleich«, der die angespannten Beziehungen zwischen den beiden Nationen Cisleithaniens verbessern und einen Modus

Vivendi finden sollte. Um das deutsch-tschechische Verhältnis in der Ersten Tschechoslowakischen Republik dreht sich die ideengeschichtliche Analyse Oskar Mulejs mit dem Titel »Die Volksschutzgesetzesanträge der Sudetendeutschen Partei von 1937 als Beispiel nicht-territorialer Autonomie«. Schließlich richten Fabian Brändle und Christian Koller den Blick auf eine spezifische Art von Beziehungen: die Eishockey-Kontakte zwischen der Tschechoslowakei und der Schweiz im Kalten Krieg.

Der in Vorbereitung befindliche 62. Jahrgang der *Bohemia* wird mit einem Themenheft zur Kriminalitätsgeschichte Zentraleuropas eingeleitet werden, das von den Gastherausgebern Volker Zimmermann und Rudolf Kučera verantwortet wird und auf einen im Juni 2019 in Prag durchgeführten, gleichnamigen Workshop zurückgeht. Im Zentrum steht die Frage nach der gesellschaftlichen Externalisierung der Kriminalität.

Volker Zimmermann beleuchtet in seinem Beitrag die Kriminalisierung von Tschechen, Polen und anderen nicht-deutschen Gruppen in der Habsburgermonarchie und im Deutschen Kaiserreich an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In den Nachkriegsjahren diente die Kriminalisierung der eingewanderten Juden aus Galizien und der Bukowina und deren diskursiver Ausschluss der Selbstvergewisserung der tschechoslowakischen Gesellschaft im neu entstandenen tschechoslowakischen Staat, wie Michal Frankl herausarbeitet. In der Zwischenkriegszeit bewegen sich auch die Beiträge von Wolfgang Schellenbacher und Tadeusz Janicki. Schellen-



Bohemia – Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder. A Journal of History and Civilisation in East Central Europe. Herausgegeben von Martin Schulze Wessel, Alfrun Kliems, Frank Hadler, Sheilagh Ogilvie, Martin Nodl und Michal Pullmann im Auftrag des Collegium Carolinum
Band 61 (2021), Heft 1

bacher betrachtet den tschechoslowakisch-österreichischen Grenzraum des Jahres 1938, als nach dem politischen Umbruch in Österreich viele jüdische Flüchtlinge über die Grenze in die Tschechoslowakei kamen. Im Fokus von Janickis Beitrag steht Schmuggel an der deutsch-polnischen Grenze und seine Bedeutung für den Alltag und für die lokale Wirtschaft.

Zum Schluss noch kurz zu den Personalien: Seit Sommer 2022 ergänzt Michal Pullmann das Herausgeberteam der *Bohemia*. Pullmann ist Professor am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Karls-Universität Prag. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts sowie der Geschichte des Spätsozialismus. In der Redaktion der *Bohemia* haben im Berichtsjahr Stephanie Weiss, Darina Volf und Camilla Lopez gearbeitet.

Für die »digital community«: OstDok und elektronisches Publizieren

Digitale Formate wie Videos, Podcasts, Blogs, selbst Social-Media-Content und vieles mehr etablieren sich immer stärker auch in den Geisteswissenschaften. Das Projekt »OstDok« greift diese Möglichkeiten auf, um digitale Inhalte besser der Forschungscommunity zugänglich zu machen.

Arpine Maniero
Elektronisches Publizieren



Das Forschungsportal zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa »www.osmikon.de« wird seit 2008 vom Collegium Carolinum (cc), der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Herder-Institut und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung gemeinschaftlich betreut. Im Jahr 2022 wurde das Team durch die Österreichische Nationalbibliothek und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa verstärkt.

Die neue Trägerschaft bedeutet nicht nur die Bereicherung des Portals durch neue digitalisierte Fachliteratur. Von der Kooperation profitieren vor allem auch die integrierten Teilprojekte wie etwa die zentrale Datenbank für Artikel und Rezensionen zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa »ARTOS« oder der Katalog der Internetressourcen zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa »OstNet«, die durch institutsspezifische Arbeitsaufteilung kontinuierlich ausgebaut werden können.

Mit diesem digitalen und digitalisierten Angebot ist »osmikon« weltweit das größte Portal für Fachinformationen zu den geistes- und sozialwissenschaftlichen

Ost- und Südosteuropastudien und bietet darüber hinaus vielfältiges Service für Forschung und Lehre. Gerade mit Blick auf das Serviceangebot sind Dienste wie journalistische Meldungen zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa oder die Anzeige ausgewählter Twitter-Inhalte besonders hervorzuheben. Sie ermöglichen eine schnelle Orientierung im tagesaktuellen Geschehen rund um die Politik, Kultur und Forschung aus und zu den Ländern des östlichen Europa.

Am Ausbau des Portals und der genannten Teilprojekte beteiligt sich das cc einerseits durch die Katalogisierung von Aufsätzen der institutseigenen Schriftenreihen und ausgewählter Zeitschriften sowie durch die Aufbereitung und Bereitstellung von Forschungsdaten zur Bohemistik im Rahmen des Projekts »OstData«. Andererseits werden die Buchreihen »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum«, »Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum«, »Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission« sowie die Zeitschrift »Bohemia«

weiterhin digitalisiert und im *open access* zur Verfügung gestellt.

Auch im Bereich des elektronischen Publizierens setzt das CC auf neue Formate: Um die Sichtbarkeit der hybriden Reihe »DigiOst« weiter zu verbessern, wurde dieses Jahr das Format *virtual book launch* aufgesetzt. Anlässlich der Veröffentlichung des vom Herder-Institut betreuten Bandes 14 »Displaced Persons-Forschung in Deutschland und Österreich. Eine Bestandsaufnahme zu Beginn des 21. Jahrhunderts« fand im März des laufenden Jahres die erste Veranstaltung dieser Reihe statt. Das dreiteilige Format besteht aus einer kurzen Vorstellung des Bandes durch die Herausgeber, gefolgt von Kommentaren unabhängiger Expertinnen und Experten und wird mit einer Diskussionsrunde abgeschlossen. Eine weitere Möglichkeit der digitalen Buchpräsentation sind kurze Videos: Für den Band 11 »Sudetendeutsches Wörterbuch« wurde am CC ein Film produziert und veröffentlicht.

Erfolgreich fortgeführt wird auch die »Digitale Reihe der Graduierungsschriften«. Zwei neue Abschlussarbeiten wurden dieses Jahr publiziert, drei weitere sind in der Bearbeitung. Auch wenn das Ziel dieses Formats in erster Linie ist, sehr gute Abschlussarbeiten schnell und ohne weitere Hürden für die Autorinnen und Autoren digital zu veröffentlichen, konnten einige Arbeiten durch gewinnbringende Kooperation mit dem Elitestudiengang Osteuropastudien an der LMU München sorgfältig lektoriert werden. ■

The poster is for a 'VIRTUAL BOOK LAUNCH' event. It features a blue background with white and yellow text. At the top, it says 'VIRTUAL BOOK LAUNCH' and 'DIGOOST'. The main title is 'Displaced Persons-Forschung in Deutschland und Österreich' by Nikolaus Hagen/Markus Nesselrodt/Philipp Strobl/Marcus Velke-Schmidt (eds.). The subtitle is 'Eine Bestandsaufnahme zu Beginn des 21. Jahrhunderts'. The event is organized by Berlin, Frank & Timme 2022. The program includes an introduction by the editors, commentaries by Anna Holian (Arizona State University) and Atina Grossmann (The Cooper Union), and a discussion. The event is on 23 March 2022 at 5:00 pm (Central European Time) via zoom. Registration is asked for at hirev-herder-institut.de. Logos for IOS, BSB, and Frank & Timme are at the bottom.

VIRTUAL BOOK LAUNCH DIGIOOST

Nikolaus Hagen/Markus Nesselrodt/
Philipp Strobl/Marcus Velke-Schmidt (eds.):
**Displaced Persons-Forschung
in Deutschland und Österreich**
Eine Bestandsaufnahme
zu Beginn des 21. Jahrhunderts
Berlin, Frank & Timme 2022

Program:
Introduction by the editors

When?
23 March 2022, 5:00 pm
(Central European Time)

Where?
Via zoom

Commentaries by
Anna Holian (Arizona State University) and
Atina Grossmann (The Cooper Union)

Discussion

We kindly ask for registration at:
hirev-herder-institut.de

Frank & Timme

IOS Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
BSB Bayerische Staatsbibliothek

► www.frank-timme.de
► www.ostdok.de

Übersicht Publikationen

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum (vcc) 145

Clemens Ableidinger / Peter Becker / Marion Dotter / Andreas Enderlin-Mahr /
Jana Osterkamp / Nadja Weck (Hg.)

Im Büro des Herrschers

Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2022

vi und 268 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-525-33613-7

Ladenpreis 50 Euro



»Im Büro des Herrschers« untersucht die Historizität und Herausbildung von Politikfeldern im 19. Jahrhundert. Außen-, Verteidigungspolitik, Militär oder innere Sicherheit gehörten bereits zum Kanon politischer Herrschaft. Andere Themen gewannen erst konkrete Gestalt: Aus »privater« Armen-, Kranken- bzw. Altenpflege und Bildung entstanden die »moderne« Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Wissenschaftspolitik. In den europäischen Monarchien nahmen die Herrscher, ihre Kanzleien und informellen Netzwerke auf die Entwicklung dieser Politikfelder unterschiedlichen Einfluss. Dies zeigen die Beiträge des Bandes vergleichend an Beispielen aus Österreich-Ungarn, Deutschland und Großbritannien.

Mag. Clemens Ableidinger ist Doktorand an der Universität Wien sowie Mitarbeiter an der Donau-Universität Krems.

Prof. Dr. Peter Becker ist Professor für österreichische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Universität Wien.

Dr. des. Mag. Marion Dotter ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Collegium Carolinum, München.

Andreas Enderlin-Mahr, M.A., ist Universitätsassistent an der Johannes-Kepler-Universität Linz sowie an der Universität Wien.

Prof. Dr. Jana Osterkamp vertritt den Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Universität München.

Dipl.-Kult. Dr. Nadja Weck ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien.

Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum (BWT) 41

Christiane Brenner / Michal Pullmann / Anja Tippner (eds.)

After Utopia

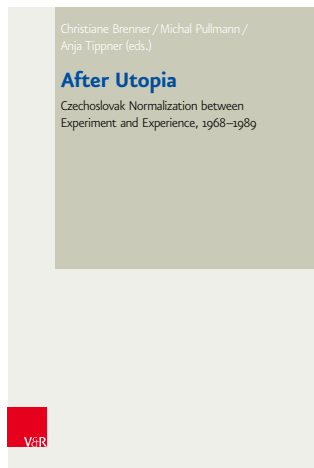
Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2022

vi und 406 Seiten, 11 Abbildungen, gebunden

ISBN 978-3-525-33614-4

Ladenpreis 70 Euro



The Husák government that came into power after the suppression of the Prague Spring formulated the goal of restoring “normality” in Czechoslovakia. It revoked prior reforms and initiated widespread “cleansing measures” and repression. Most notably, however, it lacked a clear vision for the future. The contributions in this volume show that the 1970s and 1980s were nevertheless not a time of complete stagnation. Efforts at restoration and modernization frequently existed simultaneously and counteractively. The essays discuss this contradictoriness and the often invisible dynamics of the normalization period exemplarily. A further key topic is the normalization’s echo in literature, remembrance culture, and historiography.

Dr. Christiane Brenner, Researcher, Collegium Carolinum, Research Institute for the History of the Czech Lands and Slovakia.

Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph. D., Dean of the Faculty of Arts, Charles University, Prague; Head of the Institute of Economic and Social History, Faculty of Arts, Charles University.

Prof. Dr. Anja Tippner, Slavic Studies, University of Hamburg.

Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum (BWT) 42

Frank Henschel / Jan Randák / Martina Winkler / Gabriela Dudeková Kováčová (eds.)

Variations and Transformations of Childhood in the Bohemian Lands and Slovakia

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2023

VI und 234 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-525-37318-7

Ladenpreis 50 Euro



Childhood is receiving increasing attention in historical research. So far, the Bohemian lands and Slovakia have not been a major focus in this field. While childhoods there were certainly not fundamentally different from those in Western Europe, it can be assumed that the many historic transformations and the diverse social, political, and cultural tensions within these countries produced experiences and ideas of childhood specific to these regions. The contributions to this volume examine aspects of childhood in different periods of Bohemian and Slovak history, starting from diverse perspectives and taking different approaches, and thus aim to stimulate further research.

Dr. Frank Henschel, Researcher, Department of Eastern European History, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
doc. PhDr. Jan Randák, Ph.D., Associate Professor, Department of Czech History, Faculty of Arts, Charles University Prague.

Prof. Dr. Martina Winkler, Department of Eastern European History, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
Mgr. Gabriela Dudeková Kováčová, Ph.D., Senior Researcher, Institute of History, Slovak Academy of Sciences, Bratislava.

6

ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT



#collegiumcarolinum #online #hybrid #wiederinpräsenz

2022, erneut ein Jahr unter erschwerten Corona-Bedingungen. Wieder galt es, die etablierten Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit zu festigen und die mit der Pandemie hinzugekommenen Formate anzupassen.

K. Erik Franzen
Öffentlichkeitsarbeit



Die 2021 eingeführte CC-Webpage zum Online-Bohemisten-Treffen (siehe die Seiten 52 bis 53) mit virtuellem Bücher-tisch, den verlinkten Exposés und dem virtuellen Bräuhaus auf einer speziellen digitalen Plattform und vielem mehr konnte auch dieses Jahr wieder aktiviert werden – wegen der hohen Infektionszahlen konnte die renommierte Veranstaltung nicht in Präsenz durchgeführt werden. Die mittlerweile gut handhabbare, Cloud-basierte Videokonferenztechnik ermöglichte jedoch sowohl den direkten Austausch zwischen Vortragenden und Zuhörenden als auch die Einspielung von Bewegtbildern zur Präsentation von Beiträgen.

Unsere im Herbst durchgeführte Jahrestagung »The Watchful Society« (dazu die Seiten 47 bis 49) fand mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Ort in Fischbachau statt. Die Entscheidung auf ein von der Öffentlichkeitsarbeit unterstütztes hybrides Format zu setzen, machte sich bezahlt: So konnten sich nicht nur Vortragende aus Europa hinzuschalten, sondern die Konferenz öffnete sich für ein potenziell weltweites Publikum, das alle Beiträge verfolgen und mitdiskutieren

konnte: Ein Zugewinn an Wissenschaftlichkeit und Verbreitung!

Konnte 2021 unsere Prager Außenstelle in einem Video von Florian Ruttner vorgestellt werden, so war es uns eine besondere Freude, dieses Jahr die Gießener Abteilung des Collegium Carolinum in einem kurzen Film zu präsentieren: Die Mitarbeiterinnen Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs sowie der Herausgeber des Sudetendeutschen Wörterbuchs, Thomas Gloning, schilderten die sehr guten Arbeitsbedingungen in Gießen, die es ermöglichen, das Kompendium Jahr für Jahr wachsen zu lassen. Darüber hinaus wurde in diesem Video von Arpine Maniero (Regie) und K. Erik Franzen (Kamera, Schnitt, Produktion), das sich auf unserem YouTube-Kanal befindet (siehe den QR-Code), Band 11 der Reihe »DigiOst« bekannt gemacht: »Das Sudetendeutsche Wörterbuch. Bilanzen und Perspektiven«.

Apropos Social Media – auch dieses Jahr wieder ein Blick in das Backend, in unsere Facebook-Statistiken. Unsere Zielgruppe ist, auf das männliche und weibliche Geschlecht bezogen, ausgeglichen, ganz junge und ganz alte Menschen erreichen wir

kaum, die 25- bis 55-jährigen sind bei uns im Fokus. Besonders gut erreichen wir Personen in Deutschland, Tschechien, Österreich und der Slowakei (in dieser Reihenfolge), aber wir haben auch Follower aus Polen, Italien, aus den USA, der Schweiz und Spanien.

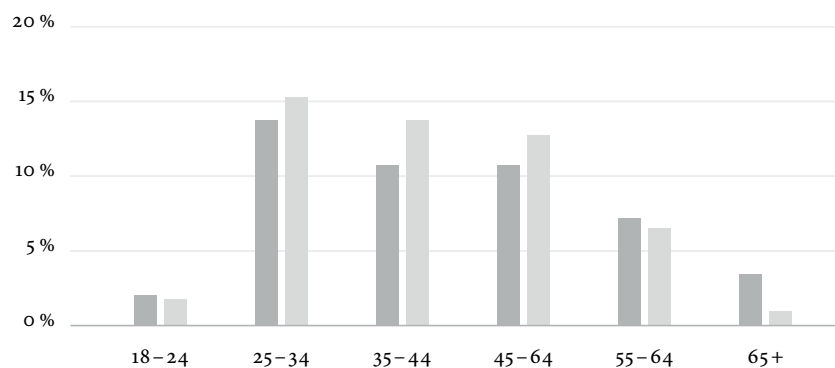
Zu unseren erfolgreichsten Posts zählen traditionell Stellenausschreibungen. Eine ausgezeichnete Reichweite erzielten 2022 der Beitrag zum neuen Sammelband der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, der Call for Nomination unseres Aufsatzpreises 2023, die Nominierung und Preisverleihung für unsere Publikation »Zwischen Prag und Nikolsburg« (Otokar-Fischer-Preis) und mit großem Abstand mehrere Beiträge zum Bohemisten-Treffen.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr – nicht zuletzt, weil dann wieder unser Aufsatzpreis vergeben wird! Abonnieren Sie nicht nur unseren Facebook-Account, sondern bleiben Sie mit unseren regelmäßig versandten Newslettern up to date. Und gerne auf der Website unter » www.collegium-carolinum.de vorbeischauen. ■



Unsere Zielgruppen nach Alter und Geschlecht auf Facebook

■ Männer 48,4 % ■ Frauen 51,6 %



7

STIPENDIATIN



Teilnahme und Teilhabe. Der Kampf der slowakischen Roma

Monika Stachová konnte als Gaststipendiatin am CC im Oktober ihre Forschungsfragen durch Recherchen und Diskussionen schärfen.

Monika Stachová

Doktorandin am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Karls-Universität in Prag

Im Mittelpunkt meines Dissertationsprojekts steht der Kampf der slowakischen Roma um Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen und am Arbeitsleben – einschließlich der Grenzen solcher Partizipationsbemühungen während des Sozialismus und Post-Sozialismus. Von großem Interesse für meine Studie ist die Frage des Verhältnisses der Roma-Bevölkerung zum kommunistischem Modernisierungsprojekt. In diesem Kontext richte ich meine Aufmerksamkeit vor allem auf die geplante Auflösung der Roma-Siedlungen in der Ostslowakei und auf weitere Schritte in der »Armutsbekämpfung« – die prekären Lebensbedingungen der Roma-Bevölkerung widersprachen teilweise den proklamierten Erfolgen des sozialistischen Aufbaus.

In den 1960er und 1970er Jahren strebte die Roma-Bevölkerung intensiv nach Gleichberechtigung. Ende der 1960er Jahre entstand der slowakische »Verband der Zigeuner-Roma«, der das politische Engagement der Roma beeinflusste und so zur Bildung eines kollektiven Bewusstseins beitrug. Die Vorstellungen von Roma-AktivistInnen stießen jedoch häufig auf politischen

Widerstand, der ihren Handlungsraum begrenzte – von den 1950er bis zu den 1970er Jahren.

Wichtig für den methodischen Zugang des Projekts »Kampf um Partizipation. Die slowakische Roma-Bevölkerung im Staatssozialismus und frühen Postsozialismus (1950–1993)« ist mithin die Untersuchung der Grenzen ihrer Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Deshalb fokussiere ich auf die verschiedenen Diskriminierungsstrategien, die im Staatssozialismus latent vorhanden waren. Kurz nach der »Samtenen Revolution« mehrten sich dann nationalistische und rassistische Tendenzen: Diese Zeit war gekennzeichnet durch gewalttätige und feindselige Angriffe auf Roma. Warum wurden Roma zum Gegenstand der sich radikalisierenden rassistischen Diskurse?

Während meines Aufenthalts in München konnte ich die Bestände sowohl der Institutsbibliothek als auch die der Bayerischen Staatsbibliothek und der Universitätsbibliothek nutzen. Zu meiner Überraschung habe ich hier einige Bücher gefunden, die sich nicht im Bestand der Staatsbibliothek in Berlin befanden.

Sehr profitiert habe ich von der konstruktiven Kritik im Rahmen meines Werkstattgesprächs, das am 5. Oktober stattfand. Die anschließende Debatte zeigte mir mögliche neue (z. B. rechtshistorische) Perspektiven, Themen und Fragen.

In München widmete ich mich häufig auch den Themen, die mit meiner vorherigen Forschung verbunden waren. Ich beteiligte mich an zwei Tagungen – »Childhood at War and Genocide« und »Das osteuropäische München in der Nachkriegszeit und im Kalten Krieg« – oder besuchte verschiedene Erinnerungsorte in München, die mit der Geschichte der Sinti und Roma verbunden waren.

Ich bin sehr dankbar für alle Diskussionen, Literatur- und Forschungstipps und Anregungen der Kolleginnen und Kollegen und der Institutsleitung. Die Hinweise waren von zentraler Bedeutung und haben mir sehr geholfen – Dank der Unterstützung und Betreuung konnte ich wichtige Fortschritte erzielen. ■

Werkstattgespräch

Collegium Carolinum

Monika Stachová:

Kampf um Partizipation.

**Die slowakische Roma-Bevölkerung
im Staatssozialismus und frühen
Postsozialismus (1950-1993)**



Gedenktafel – Platz der Opfer des Nationalsozialismus, München

8

DIE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK



Normalisierung des Bibliotheksbetriebs, Austausch und Bestandserweiterungen: Die Wissenschaftliche Bibliothek

Nach zwei Jahren, die von pandemiebedingten Schließungen und Serviceeinschränkungen geprägt waren, kehrte die Wissenschaftliche Bibliothek 2022 weitgehend zum Normalbetrieb zurück.

Darina Volf
Bibliotheksinformationswissenschaftlerin



Dies zeigte sich nicht nur an den im Vergleich zu den Vorjahren höheren Besucherzahlen insgesamt, sondern auch daran, dass die Bibliothek wieder verstärkt von internationalen Nutzerinnen und Nutzern aufgesucht wurde. Neben dem EU-Ausland waren unter anderem Besucherinnen und Besucher aus den USA, der Ukraine oder Pakistan vertreten.

Zudem fanden 2022 wieder Führungen für Gruppen statt. Im Juni besuchten Dozenten und Studierende aus Prag und München die Bibliothek im Rahmen des deutsch-tschechischen Seminars »Erforschung und Musealisierung der Verflechtungsgeschichte in den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert«. Im Juli bekamen die Studierenden des von Martina Niedhammer geleiteten Basiskurses »Ordnungsvorstellungen in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg« die Gelegenheit, die Bibliothek im Rahmen einer Führung kennenzulernen und mit ihren Beständen zu üben. Im Oktober begrüßte das Bibliotheksteam mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Historischen Instituts

der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, die Recherchen für das Forschungsprojekt Riesengebirgsquellen durchführten.

Ebenso lief der persönliche Austausch zwischen der Wissenschaftlichen Bibliothek und anderen Bibliotheken im In- und Ausland wieder an. Der Besuch von Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek in Prag im April diente zum einen dem Dialog über allgemeine Herausforderungen und Chancen für Bibliotheken, zum anderen wurden konkrete Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den beiden Bibliotheken ausgelotet, die insbesondere im Aufbau von Tauschbeziehungen gesehen wurden. Nach einer Corona-Pause fand im Mai in Riga die Tagung und Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS) e.V. statt, wo die Bibliothek von Arpine Maniero vertreten war.

Während eines Betriebsausflugs im Juli bot sich den Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern die Gelegenheit zum



Das Team des Forschungsprojektes Riesengebirgsquellen mit der Bibliotheksreferentin Darina Volf in der Bibliothek

kollegialen Austausch mit dem Leiter der Bibliothek des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOs) in Regensburg, Tillmann Tegeler.

Das Jahr 2022 stand auch im Zeichen von Bestandserweiterungen zu zwei regionalen Schwerpunkten. Der Verein BRUNA, der Heimatverband der Brüner in der Bundesrepublik Deutschland, übergab der Bibliothek seine umfangreiche Sammlung von Büchern, Broschüren und Zeitschriften. Diese wurde vom Bibliotheksteam durchgesehen, mit dem Bibliothekskatalog abgeglichen und die nicht vorhandenen Medien wurden in den Buchbestand der Bibliothek überführt und katalogisiert. Mehr als 300 Titel, insbesondere zur Geschichte und Kultur der Stadt Brno / Brünn und zur mährischen Region, konnten dadurch gewonnen werden.

Auch die Sammlung zur Slowakei wird ausgebaut und erweitert. So wurden für das nächste Jahr eine zweite slowakische Tageszeitung (Denník N), ein gesellschafts-politisches Magazin (Týždeň) sowie mehrere wissenschaftliche Zeitschriften (História, Slovenská Literatúra, Sociológia), die von der Slowakischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben werden, bestellt. Langfristig sollen auch ältere Publikationen aus und zur Slowakei gezielt antiquarisch erworben und die Tauschbeziehungen zu slowakischen Kooperationspartnern weiter ausgebaut werden, um Bestandslücken zu schließen.



Betriebsausflug des Bibliotheksteams nach Regensburg

Dank der großzügigen Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales konnten im Herbst jeweils mehrere Jahrgänge von 35 laufenden Heimatzeitschriften gebunden und so vor Verlusten und Beschädigung geschützt werden. Über die regelmäßigen Neuzugänge in der Bibliothek können sich Interessierte über die quartalsweise erstellten Neuerwerbslisten, die seit der Verstärkung des Bibliotheksteams im Frühjahr 2022 wieder verschickt und auf der Homepage veröffentlicht werden, informieren.

Seit dem 1. März 2022 verstärkt die Bibliothekarin Adela Jagačová, die hier zuvor als studentische Hilfskraft gearbeitet hat, das Team und zum 1. April übernahm Darina Volf das Bibliotheksreferat.

9

ANHANG



Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen

JUDITH BREHMER

Gespräch mit Judith Brehmer über das Projekt »Alt werden und alt sein in der Tschechoslowakei 1948–1989«. In: Dějiny – Geschichte – Dejiny. Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. 17. Oktober 2022. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/interviews/judith-brehmer-ueber-ihr-projekt-alt-werden-und-als-sein-in-der-tschechoslowakei-1948-1989-18> (abgerufen am 22.10.2022).

Rezensionen

Polouček, Oto: Babičky na bigbítu. Společenský život na moravském venkově pozdního socialismu [Omas auf der Bigbeat-Party. Gesellschaftliches Leben auf dem mährischen Land im späten Sozialismus]. In: Bohemia 61/1 (2021), 100–103.

Rüthers, Monica (Hg.): Gute Erinnerungen an schlechte Zeiten? Wie nach 1945 und nach 1989 rückblickend über glückliche Momente in Diktaturen gesprochen wurde. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde (2022), 138–140.

CHRISTIANE BRENNER

Gem. mit Michal Pullmann und Anja Tippner (Hg.): *After Utopia*. Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989. Göttingen 2022.

Gem. mit Michal Pullmann und Anja Tippner: *Introductory Remarks on Normalization in Czechoslovakia*. In: Ebenda, 1–16.

Konjunkturen der Wachsamkeit. Kampagnen gegen Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei. In: Brendecke, Arndt / Reichlin, Susanne (Hg.): *Zeiten der Wachsamkeit*. Berlin / Boston 2022, 59–179.

Rezension

Hearne, Siobhán: Policing Prostitution. Regulating the Lower Classes in Late Imperial Russia. Oxford 2021. In: H-Soz-Kult, 25.01.2022. URL: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-95068> (abgerufen am 20.11.2022).

Tagungsbericht

Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989. Jahrestagung des Collegium Carolinum. In: H-Soz-Kult, 24.01.2022. URL: www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127828 (abgerufen am 11.10.2022).

MARION DOTTER

Gem. mit Clemens Ableidinger, Peter Becker, Andreas Enderlin-Mahr, Jana Osterkamp, Nadja Weck (Hg.): *Im Büro des Herrschers*. Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse. Göttingen 2022.

Gnade, Anspruch oder Kalkül? Die Habsburgische Nobilitierungspraxis als ein Politikfeld des Kaisers. Ebenda, 51–68.

Vom Kaufmann zum Diplomaten? Selbstverständnis und Einflussphären österreichischer Konsuln in italienischen Städten zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert. In: Gebke, Julia / Mai, Stephan / Muigg, Christof (Hg.): *Das diplomatische Selbst in der Frühen Neuzeit*. Münster 2022, 237–256.

Der Adel auf dem Schreibtisch des Kaisers. In: Mesarič, Tomaž / Peukert, Arlene / Roşu, Răzvan / Wekler, András (Hg.): *Methodenvielfalt in der Geschichtswissenschaft*. Tagungsband zur 8. Internationalen Doktorandentagung des Doktoratskollegs für Mitteleuropäische Geschichte an der Andrassy Universität Budapest. Wien 2022, 41–65.

KLAAS-HINRICH EHLERS

Die »Tonbandaufnahmen der deutschen Mundarten« im Kontext der (niederdeutschen) Dialektologie der DDR. In: IDSopen – Online-only Publikation des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache. Mannheim, 04.03.2022. URL: <https://idsopen.de/issue/view/4> (abgerufen am 05.09.2022).

»Von den Soldaten wurde die Bevölkerung sehr heimgesucht« – Archivdokumente. In: Stier und Greif. Heimathefte für Mecklenburg-Vorpommern 1 (2022), 32–35.

Der digitalisierte »Sprachatlas des Deutschen Reiches« von Georg Wenker (1854–1911) – und was man damit machen kann. Einführung und Gebrauchsanleitung. In: Bevensen Jahrbuch. 73. Bevensen-Tagung 2021 (2022), 58–74.

Apikales r im Wort- und Silbenanlaut. In: Elmentaler, Michael / Rosenberg, Peter (Hg.): Norddeutscher Sprachatlas (NOSA). Bd. 2: Dialektale Sprachlagen. Hildesheim / Zürich / New York 2022, 259–266.

Hiattilgung. In: Ebenda, 343–352.

Hebung der mittleren Langvokale vor r. In: Ebenda, 121–125.

Rezensionen

Vykypěl, Bohumil: Wanderungen durch die bohemistische Vergangenheit I. Beiträge deutscher Slavisten zur Bohemistik. Hamburg 2021. In: Brücken 29/2 (2022).

Fleischer, Jürg / Lameli, Alfred / Schiller, Christiane / Szucsich, Luka (Hrsg.): Minderheitensprachen und Sprachminderheiten. Deutsch und seine Kontaktsprachen in der Dokumentation der Wenker-Materialien. Hildesheim / Zürich / New York 2020. In: Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft 32/2 (2022).

K. ERIK FRANZEN

Gespräch mit René Küpper über das Projekt »Korrespondierende Wissenschaft«. In: Dějiny – Geschichte – Dejiny. Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. 10. März 2022. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/interviews/rene-kuepper-ueber-das-projekt-korrespondierende-wissenschaft-14>. (abgerufen am 22.10.2022).

Gespräch mit Pavla Šimková über Umweltschutz in Deutschland und Tschechien. In: Ebenda. 12. März 2022. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/interviews/grenzueberschreitender-naturschutz-im-bayerischen-wald-und-umava-16>. (abgerufen am 22.10.2022).

Gespräch mit Judith Brehmer über das Projekt »Alt werden und alt sein in der Tschechoslowakei 1948–1989«. In: Ebenda. 17. Oktober 2022. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/interviews/judith-brehmer-ueber-ihr-projekt-alt-werden-und-als-sein-in-der-tschechoslowakei-1948-1989-18> (abgerufen am 22.10.2022).

JOHANNES GLEIXNER

Gem. mit Vratislav Doubek: *In the Center But Not in the Middle*: T.G. Masaryk and Czech Geopolitical Discussions in the Late 19th and Early 20th Centuries. In: Gogwilt, Christopher / Meyer, Holt / Sistiaga, Sergey (Hg.): Westernness: Critical Reflections on the Spatio-temporal Construction of the West. Berlin 2022, 139–161.

Rezensionen

Hálek, Jan / Moskovič, Boris: Fenomén Maffie. Český (domáci) protirakouský odboj v proměnách 20. století [Der tschechische (inländische), anti-österreichische Widerstand in den Wendejahren des 20. Jahrhunderts]. Bd. 9: České moderní dějiny [Moderne tschechische Geschichte]. Praha 2020. In: E*forum pro (germano)bohemistiku, 07. 09. 2022. URL: <http://www.ipsl.cz/index.php?id=2092&menu=echa&sub=echa&query=Gleixner&str=echo.php> (abgerufen am 22.10.2022).

Tesař, Jan: The History of Scientific Atheism: A Comparative Study of Czechoslovakia and Soviet Union (1954–1991). In: Bohemia 61/1 (2021), 132–135.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Thomas Gloning. Band VI, Lieferung 2: Karbidlampe – Kauf. München 2022.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Thomas Gloning. Band VI, Lieferung 2: Karbidlampe – Kauf. München 2022.

RENÉ KÜPPER

Gespräch mit René Küpper über das Projekt »Korrespondierende Wissenschaft«. In: Dějiny – Geschichte – Dejiny. Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. 10. März 2022. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/interviews/rene-kuepper-ueber-das-projekt-korrespondierende-wissenschaft-14>. (abgerufen am 22.10.2022).

Rezension

Heinz Wewer: Postalische Zeugnisse zur deutschen Besatzungsherrschaft im Protektorat Böhmen und Mähren. 2. Aufl. Berlin 2018. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung 71/2 (2022), 308–310. DOI: <https://doi.org/10.25627/202271211181> (abgerufen am 23.10.2022).

MARTINA NIEDHAMMER

(Hg.): *Jüdisches Leben in Belarus im 20. und 21. Jahrhundert*. Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur 2022/1. München 2022.

Einleitung. In: Ebenda, 8–15.

»Ihr, Juden, werdet Euch erheben, wenn Belarus sich erhoben hat.« Belarusische Intellektuelle und die Idee einer belarusisch-jüdischen Symbiose im frühen 20. Jahrhundert. In: Ebenda, 38–50.

Gem. mit Michal Frankl und Ines Koeltzsch: *Sporná rovnoprávnost*. Židé v českých zemích, 1861–1917 [Umstrittene Gleichberechtigung. Juden in den böhmischen Ländern, 1861–1917]. In: Čapková, Kateřina / Kieval, Hillel J. (Hg.): Společná cesta dějinami. Židé v českých zemích [Ein gemeinsamer Weg durch die Geschichte. Juden in den böhmischen Ländern]. Praha 2022, 143–189.

Dies.: *Zrod Českoslováků*. Židé v českých zemích, 1917–1938 [Die Geburt der Tschechoslowaken. Juden in den böhmischen Ländern, 1917–1938]. In: Ebenda, 191–240.

Die Macht der Wörter? Die Standardisierung des Jiddischen und des Belarusischen in den 1920er und 1930er Jahren. In: Reichert, Carmen / Bannasch, Bettina / Wildfeuer, Alfred (Hg.): Zukunft der Sprache – Zukunft der Nation? Verhandlungen des Jiddischen und Jüdischen im Kontext der Czernowitzer Sprachkonferenz. Berlin 2022, 74–86.

JANA OSTERKAMP

Řád v rozmanitosti. Dějiny federalismu v habsburské monarchii od doby předbřeznové do roku 1918 [Tschechische Übersetzung der Habilitation]. Prag 2022.

Gem. mit Clemens Ableidinger, Peter Becker, Marion Dotter, Andreas Enderlin-Mahr, Nadja Weck (Hg.): *Im Büro des Herrschers.* Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse. Göttingen 2022.

Gem. mit Peter Becker: *Entscheiden wie ein Kaiser.* Neue Perspektiven der historischen Politikfeldanalyse. In: Ebenda, 1–18.

Imperial Loyalties. Pluralism of Territories and Spaces in 19th century. In: Nationalities Papers 50/4 (2022) 1–14.

Gem. mit Thomas Osterkamp: *Recht anschaulich.* Die Kunst der Erzählung von Recht und Staat. In: Dreier, Horst (Hg.): Repräsentation und Legitimität im Verfassungs- und Umweltstaat. Gedächtnissymposium für Hasso Hofmann. Berlin 2022, 131–180.

Eine kleine Geschichte der Ukraine vom Mittelalter bis heute. Audiopodcast. In: Podcasts der Universität des Saarlands, 26.02.2022. URL: <http://podcast-uni-saarland.de/pollo20/> (abgerufen am 10.09.2022).

Vielfalt der Selbstbestimmung. Widerstreit von Nation und demos in der Transformation von 1918/1919. In: Schmitt, Oliver Jens/Stauber, Reinhard (Hg.): Frieden durch Volksabstimmungen. Selbstbestimmungsrecht und Gebietsreferenden nach dem Ersten Weltkrieg. Wien 2022, 79–106.

FLORIAN RUTTNER

On a Discussion About Rackets That Was Not Heard But Should Be. A Review Essay on Thorsten Fuchshuber's "Rackets. Kritische Theorie der Bandenherrschaft". In: Contradictions. A Journal for Critical Thought 5/2 (2021), 193–204.

Rezension

Hall, Murray G.: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939–1945, Wien 2021. In: Bohemia 61/1 (2021), 38–41.

POLINA VERBYTSKA

Genesis of Scientific Collections and Museum Landscapes of Imperial Cities at the Turn of the 19th to 20th Century. In: Current issues of the humanities 52/1 (2022). URL: <https://doi.org/10.24919/2308-4863/52-1-4> (abgerufen am 15.10.2022).

Gem. mit Roman Kuzmyn und Vasył Banakh: *Decolonization of Museum Narratives of Donbas.* In: Museologica Brunensia 10/2 (2021), 2–26.

The Role of Civic Education in the Process of Democracy Development and Social Consolidation in Ukraine. In: Hoggan-Kloubert, T./Mabrey, P. 111 / Hoggan, C. (eds.): Civic Education Across Ever-Changing Societies: Transforming Lives, Cultures, and Nations. Michigan (2022), 107–123.

Swedish Community in the National Narrative: Common Heritage and Cultural Memory. In: Ethnic History of the Peoples of Europe 66 (2022), 49–57. URL: <http://ethnic.history.univ.kiev.ua/data/2022/66/articles/6.pdf> Vyp.66 (abgerufen am 07.10.2022).

Victory Monument in South Tyrol. Controversial Narratives and Innovative Approaches in Cultural Heritage. In: Kurdyna, Yu. (ed.): Innovative Approaches and Sustainable Development. Abstracts of the International Scientific and Practical Conference, September 9–10, 2022. Lviv, 2022, 17–19.

DARINA VOLF

Amerikabilder in der Populärkultur der sozialistischen Tschechoslowakei. In: Zimmermann, Volker / Wiatr, Marcin (Hg.): »Amerika« als Projektionsfläche. Die USA in Schulbüchern und Populärkultur im tschechisch-deutschen Kontext. Braunschweig 2021. Eckert. Dossiers 4 (2021). URN:nbn:de:0220-2021-0103 (abgerufen am 20.11.2022).

VOLKER ZIMMERMANN

Gem. mit Marcin Wiatr (Hg.): »Amerika« als *Projektionsfläche.* Die USA in Schulbüchern und Populärkultur im tschechisch-deutschen Kontext. Braunschweig 2021. Eckert. Dossiers 4 (2021). URN:nbn:de:0220-2021-0103 (abgerufen am 24.10.2022).

Gem. mit Robert Maier: »Amerika« als *Projektionsfläche.* In: Ebenda, 2–10. URN:nbn:de:0220-2021-0103 (abgerufen am 24.10.2022).

Ein Mustergau »in guten und in bösen Tagen«. Der Reichsgau Sudetenland (1938–1945). In: Benz, Wolfgang (Hg.): Deutsche Herrschaft. Nationalsozialistische Besatzung in Europa und die Folgen. Freiburg im Breisgau 2022, 62–75.

Reichsgau Sudetenland. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2022. URL: <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32577> (abgerufen am 24.10.2022).

MARTIN ZÜCKERT

Wissenschaft und »Identitätsmanagement«. »Sudetendeutsche« Volkskundler und ihr Verhältnis zur Slowakei am Beispiel der Zeitschrift »Karpatenland« (1928–1938). In: Symbolae Cassovienses 1–2/3 (2021), 59–83.

Karpaten-Deutsche. Naturraum und Ethnizität im ethnopolitischen Diskurs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Piňosová, Jana / Hose, Susanne / Langer, Marcel (Hg.): Minderheit – Macht – Natur. Verhandlungen im Zeitalter des Nationalstaats. Bautzen 2022, 205–225.

Naturschutz und Strukturpolitik in den österreichischen und slowakischen Bergregionen im 20. Jahrhundert. In: Dějiny – Geschichte – Dejiny. Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission. URL: <https://www.portal-historikerkommission.de/de/multimedia-bibliothek/presentationen/angst-vor-der-wildnis-naturschutz-und-strukturpolitik-in-den-oesterreichischen-und-slowakischen-bergregionen-im-20-jahrhundert-7>. 28. Juni 2022 (abgerufen am 13.10.2022).

Militärischer Rückzug und konkurrierende Gebietsräumungen. Akteure, Planungen und Praktiken der Evakuierung in der Slowakei 1944/45. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift 81/1 (2022), 146–173.

Die Landwirtschaft in den slowakischen und österreichischen Bergregionen. Akteur regionaler Transformation oder Problemfall in Nutzungskonflikten? In: Geschichte der Alpen – Histoire des Alpes – Storia delle Alpi 27 (2022), 83–97.

Strukturpolitik im Staatssozialismus. Ansätze und Grenzen regionaler Förderpolitik in den slowakischen Bergregionen (1948–1969). In: Westfälische Forschungen 72 (2022), 159–175.

Rezension

Möller, Christian: Umwelt und Herrschaft in der DDR. Protest und die Grenzen der Partizipation in der Diktatur. Göttingen 2020. In: WerkstattGeschichte 85/1 (2022), 136–139.

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen

JUDITH BREHMER

Die Überwindung »kapitalistischer Traditionen«.

Die Reform des tschechoslowakischen Sozialstaats 1956 in der zeitgenössischen Presse. SOCIUM Bremen, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. 4. Hermann-Weber-Konferenz zur Historischen Kommunismusforschung »Im Kalten Krieg entscheiden die Bataillone der besseren Sozialleistungen«. Das Verhältnis von Kommunismus und Sozialpolitik seit 1945. Berlin, 9. Juni 2022.

»Alt werden und alt sein in der Tschechoslowakei, 1948–1989«. Forschungsrunde des Collegium Carolinum. München, 7. September 2022.

CHRISTIANE BRENNER

Roundtable gem. mit Sonja Dolinsek, Annalisa Martin, Siobhán Hearne und Nikolaos Papadogiannis. *Prostitution in Twentieth Century Europe*. Collegium Carolinum. München, 23. Mai 2022 (auch online – URL: <https://www.youtube.com/watch?v=s3Mm6jhncYs&t=28s/> abgerufen am 30.9.2022).

Scharf überwachter Sex? Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei. Außenstelle des CC Prag in Kooperation mit dem DHI Warschau und dem Institut für Genderstudies, Karls-Universität Prag / Fakulta humanitních studií. Prag, 8. Juni 2022.

Nová genderová spravedlnost? Prostituce před soudem v Československu v 50. letech 20. století [Eine neue Geschlechtergerechtigkeit? Prostitution vor Gericht in der Tschechoslowakei in den 1950er Jahren]. Tschechischer Historikertag. Ústí nad Labem, 22. September 2022.

Konzeption gem. mit Martin Schulze Wessel: Collegium Carolinum in Kooperation mit dem SFB 1369. *Vigilanzkulturen. Jahrestagung »The Watchful Society: Sexuality, Society, and Vigilance in East-Central and Southeast Europe 1945–1989«*. Fischbachau, 17.–20. November 2022.

MARION DOTTER

Kommentar zur Sektion *Social Border Crossings*. LMU München. German-Czech Conference for Young Researchers "On Borders and Boundaries". München, 29. April 2022.

Caritas oder Kommunismus? Die sozialpolitischen Maßnahmen der Kirche in Reaktion auf Kommunismus und Sozialismus am Beispiel Österreich zwischen 1945 und 1958. SOCIUM Bremen, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. 4. Hermann-Weber-Konferenz zur Historischen Kommunismusforschung »Im Kalten Krieg entscheiden die Bataillone der besseren Sozialleistungen«. Das Verhältnis von Kommunismus und Sozialpolitik seit 1945. Berlin, 10. Juni 2022.

With International Solidarity Against Communism? The Catholic Church of Austria and its Charitable Offensive Against Communism in the Post-World War II Period (1945–1958). Centre for Research in the Arts, Social Sciences and Humanities, University of Cambridge. Conference "Comparing Cultures of Solidarity: Socialist Internationalism and Solidarity across the Eastern Bloc and Beyond". Cambridge, 21. Juni 2022.

KLAAS-HINRICH EHLERS

Ankommen im Dialekt – quantitative und qualitative Aspekte des Niederdeutscherwerbs bei immigrierten Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Universität Salzburg. 7. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) »Dialekte im sozialen Raum«. Salzburg, 7. Juli 2022.

Ankommen auf Niederdeutsch. Niederdeutsch-lernen und -sprechen bei immigrierten Vertriebenen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Universität Oldenburg. »Sommerakademie Niederdeutsch«. Oldenburg, 7. September 2022.

K. ERIK FRANZEN

Hoyerswerda 1991. Universität Rostock, Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern und Heinrich-Böll-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern. Kolloquium »Kommunen in der Verantwortung«. Rostock, 25. August 2022.

Gespräch mit Matěj Spurný: *Ende und Neuanfang*. Deutsche aus den Böhmisches Ländern in Deutschland und in der Tschechoslowakei nach 1946. Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. 8. November 2022 (online).

JOHANNES GLEIXNER

An atheist wall of separation? The Soviet state, the League of the Militant Godless and the complicated border between the political and the non-religious sphere. Vrije Universiteit Brussel – Secular Studies Association Brussels. Conference "The Non-Religious and the State: Choices and Frameworks for Seculars from the Age of Revolution to the Current Day". Brüssel, 22. Oktober 2022.

Anticipating the true Leninist past – Ideological self alignment of Bolshevik intellectuals in the 1920s. Annual Conference SFB Vigilanzkulturen "Politics of Vigilance" and LMU München, München, 27. Oktober 2022.

"Currency Experiments" and "Schildbürgerstreiche": Monetary Disentanglement and Re-Entanglement in Central Europe. Jacob Robinson Institute for the History of Individual and Collective Rights, Hebrew University of Jerusalem. Conference "Anno 1922: Central Europe Between Old and New Order". Jerusalem, 12. Dezember 2022.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: *»A guats Brot und Böiasuppm«*: Grundnahrungsmittel und Alltagsspeisen in den deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien Teil I. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 20. Juli 2022.

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: *Das Sudetendeutsche Wörterbuch auf dem Weg zum Forschungsinstrument*. Digital Humanities München und Bayerische Akademie der Wissenschaften. Workshop »Wörterbücher als Datenschatz: Digitale Wörterbuchdaten und ihre (zukünftigen) Verwendungsmöglichkeiten«. München, 5. Oktober 2022 (online).

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: *»A guats Brot und Böiasuppm«*: Grundnahrungsmittel und Alltagsspeisen in den deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien Teil I. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 20. Juli 2022.

Gem. mit Isabelle Hardt: *Das Sudetendeutsche Wörterbuch auf dem Weg zum Forschungs-instrument*. Digital Humanities München und Bayerische Akademie der Wissenschaften. Workshop »Wörterbücher als Datenschatz: Digitale Wörterbuchdaten und ihre (zukünftigen) Verwendungsmöglichkeiten«. München, 5. Oktober 2022 (online).

RENÉ KÜPPER

Podiumsdiskussion mit Irena Novák und Zuzana Jürgens. *Deutsche Identitäten in Mitteleuropa – Deutschböhmen und Sudetendeutsche*. Adalbert Stifter Verein, Münchner Volkshochschule, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas und Collegium Carolinum. München, 5. Mai 2022.

ULRIKE LUNOW

Die Geschichte Tschechiens und der Slowakei erforschen: Die Tätigkeit des Collegium Carolinum. Der Heiligenhof/ Sudetendeutsche Landsmannschaft Bundesverband e.V. Seminar »Lebendige Erinnerungskultur«. Bad Kissingen, 19. März 2022.

ARPINE MANIERO

Buchvorstellung *Armenische Studierende in Deutschland und der Schweiz von der Mitte des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts*. Lepsiushaus. Potsdam, 23. November 2022.

Borders and Border Spaces in the South Caucasus: From the Second Half of the 19th Century up to the 1920s. Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C2DH). Conference "Borders in Flux and Border Temporalities in and Beyond Europe". Luxembourg, 15. Dezember 2022.

MARTINA NIEDHAMMER

»[...] daß es auch von Christen gebraucht werden kann.« Cookbooks as a Medium of Everyday Contact between Jews and Christians. Centrum für Jüdische Studien an der Karl-Franzens-Universität Graz und Central European University Vienna. Workshop »Urban Encounters. Jews and non-Jews in Central Europe«. Graz, 24. Mai 2022.

Zwischen Rückschau und Aufbruch. Die Situation der jüdischen Bevölkerung in den böhmischen Ländern um 1900. Eröffnungsvortrag beim Rilke-Treffen der Internationalen Rilke-Gesellschaft in Kooperation mit dem Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts. Kloster Gerleve, 23. September 2022.

Kleine Sprachen. Eine europäische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Forschungswerkstatt des Sorbischen Instituts. Bautzen, 6. Oktober 2022.

JANA OSTERKAMP

Paneldiskussion gem. mit Axel Körner und Jonathan Singerton: *The American Revolution and the Habsburg Monarchy*. Universität Leipzig – ReCentGlobe. Leipzig, 10. März 2022.

Vielfalt ordnen. Die Habsburgermonarchie und das föderale Europa. 57. Andechser Europatag. Andechs, 19. März 2022.

Vom Tiroler Eigensinn bis zum »kooperativen Imperium«. Eine föderale Geschichte der Habsburgermonarchie im 19. Jh. Universität Innsbruck. Gemeinsames Forschungskolloquium »Geschichtswissenschaft in der Diskussion«. Innsbruck, 28. März 2022.

Paneldiskussion gem. mit Jochen Böhrer, Gábor Egry, Dominique K. Reill: *Scales, Stories, Narratives*. The Potential of a New Narrative of Eastern and Southeast European History. Imre-Kertész-Kolleg. Jahrestagung "Eastern Europe's 20th Century Today". Jena, 17. Juni 2022.

Comparing Habsburg 'histoires croisées'. Universität Wien. Summerschool "Empire of Circulation". Wien, 5. Oktober 2022.

Rechtspluralismus und Justiz in der Transformationsphase der ČSR. Universität Wien. Tagung »Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshöfe und deren Nutzung im europäischen Vergleich«. Wien, 21. Oktober 2022.

Paneldiskussion *Ambiguity of Empire: New Narratives of Habsburg Bosnia and Herzegovina, 1878–1914*. University of Chicago. 54. ASEES-Annual Conference "Precarity". Chicago, 10. November 2022.

Paneldiskussion *Outsiders in the Long Austrian Fin de Siècle*. Ebenda. Chicago, 11. November 2022.

Imperial federalism. Projecting 'Multi-level governance' to Habsburg History. Universität Wien. Jahrestagung des Instituts für österreichische Geschichte »Empires«. Wien, 3. Dezember 2022.

OLENA PANYCH

Protestantism and Soviet Foreign Policy During the Cold War. LMU München and Collegium Carolinum. München, 1. Juni 2022.

FLORIAN RUTTNER

Tracht und Niedertracht. Die Kritik der Folklore bei Theodor W. Adorno. Institut für Wissenschaft und Kunst Wien. Tagung »Theodor W. Adorno und Wien: Musik, Ästhetik, Gesellschaftstheorie und die Auseinandersetzung um die Moderne«. Wien, 21. Januar 2022.

Moderation der Podiumsdiskussion *1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland*. Ein Zuhause mit Brüchen und Zukunft. Deutsche Botschaft in Prag in Zusammenarbeit mit der Deutschsprachigen Katholischen Pfarrei Prag und der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde Prag. Prag, 7. April 2022.

"The Struggle of an Old World with a New One" – Edvard Beneš's Assessment of the Post-War Crisis. ERC Nepostrans. Conference "Discourses of Transition in (post-) Habsburg East Central Europe, 1917–1941". Bratislava, 24. Mai 2022.

Pangermanismus und Behemoth. Zur Kritik des Nationalsozialismus bei Edvard Beneš. ACC Galerie Weimar. Reihe »Kunst, Spektakel & Revolution #11: Zwischen feindlichen Linien. Avantgarde und Widerstand in Osteuropa«. Weimar, 7. Juli 2022.

POLINA VERBYTSKA

Social Studies in Ukraine – answers to current challenges? Universität Augsburg. Seminar "Ukraine – Terra Incognita?". Augsburg, 8. Juni 2022.

Understanding the Eastern European Frontier: Museum Narratives of Donbas. LMU München – Ukrainian Research Seminar. München, 4. Juli 2022.

History in Ukraine: Approach to Progressive Narrative in Political Transitions. Congress of Historical Sciences, Poznań, 26. August 2022.

Victory Monument in South Tyrol. Controversial Narratives and Innovative Approaches in Cultural Heritage. Conference "Cultural Heritage: Innovative Approaches and Sustainable Development". Lviv, 10. September 2022.

History Education in Ukraine: From the National-Ethnic Paradigm to History as a Space of Intercultural Interaction and Dialogue. Conference of the IRAHSS Université du Québec à Trois-Rivières. Québec, 22. September 2022.

DARINA VOLF

Demonstrating Friendship, Showcasing Parity: Decision-Making in the Apollo-Soyuz Test Project. New York University. NYU Space Talks: "History, Politics, Astroculture". 14. April 2022 (online).

'The Protestants and Us': State, Nation, and Religion in Interwar Slovakia. Oxford University – European Studies Centre. Conference "Political Crisis in Central Europe in the Interwar Period and Today". Oxford, 11. Juni 2022.

Ökonomisierung der sozialistischen Wissenschaft?! Vorstellung des Teilprojekts 5: Interkosmos: Kooperation unter den Bedingungen sowjetischer Hegemonie (1965–1991). LMU München. Workshop »Ökonomisierung der Wissenschaft?« München, 24. Juni 2022.

VOLKER ZIMMERMANN

Stakeholder-Diskussion. »First Conference of the European Forum for Reconciliation and Cooperation in History and Social Sciences Education (EFREC).« Leibniz-Institut für Bildungsmedien // Georg-Eckert-Institut (GEI). Braunschweig, 26. u. 27. April 2022. (online).

Der »Wilde Osten« und seine »kulturfremden Elemente«. Kriminalgeografie und ethnisch-kulturelle Zuschreibungen im Deutschen Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie. Jeannette Kamp (Leiden University) u.a. in Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg »Einheit und Vielfalt im Recht« Münster. 7. Kolloquium zu Kriminalität und Strafrecht in der frühen Neuzeit und der Moderne »Kriminalität, Recht und Räumlichkeit«. Dresden, 9. Juni 2022.

Podiumsdiskussion gem. mit Igor Kąkolewski, Karol Sanojca und Alvydas Nikžentaitis.

Im Dialog. Geschichte neu denken. Jubiläumskonferenz zum 50. Jahrestag der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission der Historiker und Geografen. Warschau, 30. Juni 2022.

Einführung. Deutsch-Tschechische Schulbuchkommission. Dialogforum »Geschichte im öffentlichen Raum – aktuelle Perspektiven für den Geschichtsunterricht«. Prag, 24. November 2022 (hybrid).

MARTIN ZÜCKERT

Wie weiter mit Weiden, Wiesen, Wäldern? Die Transformation der slowakischen und österreichischen Bergregionen 1945–1989 im Vergleich. 26. Bohemisten-Treffen. Forum der Tschechien- und Slowakeiforschung. München, 11. März 2022 (online).

A Switzerland of the East? Debates on National Projections and Structural Policies in the Slovak Carpathians in the 20th Century. 6. Schweizerische Geschichtstage – Panel "A Connecting and Dividing Arc. The Carpathians as National Imaginary, Natural Space and Lifeworld in the 20th Century". Genf, 1. Juli 2022.

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen

K. ERIK FRANZEN

Gem. mit Matěj Spurný: *Ende und Neuanfang. Deutsche aus den Böhmisches Ländern in Deutschland und in der Tschechoslowakei nach 1946.* LMU München, Karls-Universität Prag. Vorlesungsreihe, SoSe 2022, 27.05.2022 (online).

JOHANNES GLEIXNER

Politischer Atheismus und Säkularismus in Ost- und Ostmitteleuropa im ›kurzen‹ 20. Jahrhundert. LMU München. Übung, SoSe 2022.

RENÉ KÜPPER

Gem. mit Volker Zimmermann: *Facetten der nationalen Gemeinschaften in der Ära der Radikalisierung und Gewaltherrschaft (1935–1946).* LMU München, Karls-Universität Prag. Vorlesungsreihe, SoSe 2022, 20.05.2022 (online).

MARTINA NIEDHAMMER

Jüdische Geschichtsschreibung im östlichen Europa. LMU München. Übung, SoSe 2022.

Ordnungsvorstellungen in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg. LMU München. Basiskurs, SoSe 2022.

Hannah Arendt: Eichmann in Jerusalem. Ein Lektürekurs. Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Übung, WiSe 2022/23.

Zwischenräume. Wissenschaft, Kunst und Öffentlichkeit im französischen und deutschsprachigen Salon des 18. und 19. Jahrhunderts. Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Hauptseminar, WiSe 2022/23.

JANA OSTERKAMP

Einführung in die Imperien- und Imperialgeschichte des östlichen Europa. LMU München. Vorlesung. SoSe 2022.

Die Ukraine in der Mitte Europas. Eine transnationale Geschichte (19. und 20. Jh.). LMU München. Vertiefungskurs. SoSe 2022.

Staatliche und nationale Raumbilder in den böhmischen Ländern nach 1848. LMU München, Karls-Universität Prag. Vorlesungsreihe, SoSe 2022, 06.05.2022 (online).

Oberseminar zur Geschichte des östlichen Europa. LMU München. Oberseminar. SoSe 2022 und WiSe 2021/22.

Ostmitteleuropa in der Zeitgeschichte (1918–2000). LMU München. Vorlesung. WiSe 2021/22.

Globale Migrantennetzwerke aus Ostmitteleuropa nach 1945. LMU München. Vertiefungskurs. WiSe 2021/22.

Theorien, Methoden, Informationskompetenz Osteuropa – Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien. LMU München / Universität Regensburg. Methodenkurs, Elitestudiengang Osteuropastudien. WiSe 2021/22.

DARINA VOLF

Umwelt- und Infrastrukturgeschichte der Slowakei. LMU München / Universität Regensburg. Sommerschule des Elitestudiengangs Osteuropastudien. Slowakei, 18.–26.09.2022.

VOLKER ZIMMERMANN

Gem. mit René Küpper: *Facetten der nationalen Gemeinschaften in der Ära der Radikalisierung und Gewaltherrschaft (1935–1946).* LMU München, Karls-Universität Prag. Vorlesungsreihe, SoSe 2022, 20.05.2022 (online).

Deutsche und Tschechen – nahe und ferne Nachbarn (von der Habsburgermonarchie bis zur Europäischen Union). Karls-Universität Prag. Vorlesung / Seminar, WiSe 2022/23.

Personen

MITGLIEDER DES COLLEGIUM CAROLINUM

- Prof. Dr. Manfred Alexander (Köln)
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke (Stuttgart)
 Prof. Jonathan Bolton, Ph.D. (Cambridge, Mass.)
 Prof. Dr. Christoph Boyer (Salzburg)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Detlef Brandes (Düsseldorf)
 Prof. Dr. Karl Braun (Marburg)
 Prof. Dr. Peter Burian (Köln)
 Prof. Dr. Julia Burkhardt (München)
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D. (Minneapolis)
 Dr. Stephan Dolezel (Göttingen)
 Dr. Anna M. Drabek (Wien)
 Prof. Dr. Winfried Eberhard (Leipzig)
 Prof. Dr. Otfrid Ehrismann (Gießen)
 Prof. Dr. Wilfried Fiedler (Saarbrücken)
 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Förster (Tübingen,
 verstorben am 21. April 2022)
 Prof. Dr. Horst Glassl (München, verstorben
 am 13. März 2022)
 Prof. Dr. Monika Glettler (Freiburg)
 Prof. Dr. Thomas Gloning (Gießen)
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas (Salzburg)
 Prof. Dr. Frank Hadler (Leipzig)
 Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg)
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Urs Heftrich (Heidelberg)
 Prof. Dr. Mark Sven Hengerer (München)
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Catherine Horel (Paris)
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec (Bratislava)
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski (Kiel)
 Prof. Dr. Pavel Kolář (Konstanz)
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D. (Prag, Jena)
 PhDr. Dušan Kováč, DrSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Claudia Kraft (Wien)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D. (Prag)
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D. (Pilsen)
 Dr. Ralph Melville (Mainz)
 Prof. Dr. Marek Nekula (Regensburg)
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Freiburg)
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie (Oxford)
 Prof. PhDr. Dr. h.c. Jaroslav Pánek, DrSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. (Prag)
 PhDr. Miloslav Polívka, CSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth (München)
 Prof. Dr. Walter Schamschula (Berkeley)
 Prof. Dr. Eva Schlottheuber (Düsseldorf)
 PhDr. Michal Schvarc, Ph.D. (Bratislava)
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský (München)
 Prof. PhDr. František Šmahel, DrSc.,
 dr. h.c. mult. (Prag)
 Prof. Dr. Ilja Srubar (Erlangen-Nürnberg)
 Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, M.A. (Wien)
 Univ.-Prof. Dr. Anja Tippner (Hamburg)
 Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Wuppertal)
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, CSc.
 (České Budějovice)
 Prof. Dr. Ludger Udolph (Dresden)
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. (Pardubice)
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Winkelbauer
 (Wien)
 Prof. Dr. Martina Winkler (Kiel)
 Prof. Dr. Thomas Wünsch (Passau)
 Dr. Peter Zusi (London)

VORSTAND

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Direktor,
München)
Prof. Dr. Peter Bugge (Aarhus)

Prof. Dr. Steffen Höhne (Weimar)
Prof. Dr. Alfrun Kliems (Berlin)
Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D. (Prag)

KURATORIUM

Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Vorsitzender,
Freiburg)
Ministerialrat Florian Albert (München)
Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag (München)
Steffen Hörbler (Bad Kissingen)
Prof. Dr. Christian Lübke (Leipzig)

Mgr. Ondřej Matějka (Prag)
Dr. h.c. Bernd Posselt (München)
Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(ohne Stimmrecht, München)
Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze (München)
Prof. Dr. Andreas Wirsching (München)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Mark Cornwall, Ph.D. (Southampton)
Prof. Dr. Xavier Galmiche (Paris)
Mgr. Gabriela Dudeková Kováčová, PhD.
(Bratislava)

Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Strohmeier (Salzburg)
PhDr. Luboš Velek, Ph.D. (Prag)

PERSONAL

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (einschließlich Vertretungen)

Judith Brehmer (Forschungskoordination)
Dr. K. Erik Franzen (Öffentlichkeitsarbeit,
Vertretung; Deutsch-Tschechische und
Deutsch-Slowakische Historiker-
kommission)
Dr. Johannes Gleixner (Digitale Geschichts-
wissenschaft)
Dr. René Küpper (Biographische Sammlung,
Redaktion Biographisches Lexikon,
Vertretung, bis 30.6.)
Camilla Lopez (Bohemia, Vertretung, Teilzeit,
seit 1.10.)
Ulrike Lunow (Geschäftsführung, Vertretung)
Dr. habil. Jana Osterkamp (Biographische
Sammlung, Redaktion Biographisches
Lexikon, seit 1.7.)
Prof. Dr. Volker Zimmermann (Öffentlichkeits-
arbeit und Publikationen)
Dr. Darina Volf (Bibliotheksreferat, seit 1.4.)
Dr. Stephanie Weiss (Redaktion Bohemia,
Vertretung)

Projektmitarbeiter/innen

Dr. Christiane Brenner
Dr. des. Marion Dotter
PD Dr. Klaas-Hinrich Ehlers (bis 30.6.)
Dr. Martina Niedhammer (1.9. bis 30.9.)
Prof. Dr. Olena Panych (seit 1.8.)
Peter Valena (bis 28.2.)
Prof. Dr. Polina Verbytska (seit 1.8.)
Dr. Martin Zückert

Verwaltung

Dajana Rujbr-Fischer, Teilzeit
 Miroslava Valicek, Teilzeit
 Norbert Vierbücher (1.5. bis 31.10. in Teilzeit)
 Helena Zimmermann, Teilzeit

Bibliothek

Svetlana Beyer-Thoma
 Adela Jagačová (seit 1.3.)
 Dr. Arpine Maniero (zudem Elektronisches
 Publizieren)

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle R. Hardt, Teilzeit
 Bettina Hofmann-Käs, Teilzeit

Außenstelle Prag

Dr. Florian Ruttner

**Wissenschaftliche und studentische
Hilfskräfte**

Felix Bok (Projekt OstData, bis 28.2.)
 Teresa Bummel (Bibliothek, seit 1.3.)
 Anela Dumonić (Bibliothek, 1.6. bis 30.9.)
 Felix Fischer (Bibliothek, bis 30.9.)
 Nils Fink (Institut, bis 31.3.)
 Maximilian Fixl (Institut, bis 31.3.)
 Vincent Franzen (seit 1.11.)
 Lenka Hošová (Projekt OstData, bis 28.2.)
 Georgiy Konovaltsev (Projekt Sudetendeutsche,
 bis 28.2., von 1.6. bis 31.8.)
 Theresa Lang (Projekt Sudetendeutsche,
 bis 31.3.)
 Kwoh-Hung Luong (seit 15.11.)
 Hana Machová (Bibliothek)
 Niklas Platzer (Projekt Sudetendeutsche,
 seit 1.4.)
 Leonie Rogg (Institut, 1.4. bis 31.7.)
 Raphael Rothschink (Institut, 1.5. bis 30.9.)
 Rebecca Schuldeis (Projekt OstData, bis 28.2.)
 Damjan Simic (Institut, seit 1.4.)
 Karla Stöcklöcker (Bibliothek, seit 1.11.)
 Astrid Theil (Institut, bis 31.3., ab 1.8.)
 Jasmin Türemis (Bibliothek, bis 31.3.)
 Emily Wirth (Projekt Sudetendeutsche,
 1.6. bis 30.9.)
 Margarita Wolf (Bibliothek, seit 1.10.)

Stipendiatin

Monika Stachová (Prag)

Impressum

© 2022

Collegium Carolinum e.V. (cc)

Hochstraße 8

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

www.facebook.com/collegiumcarolinum

www.youtube.com/channel/UCEK4DSEswRYWZGE8vNIINDw

Konzeption

K. Erik Franzen

Redaktion

K. Erik Franzen, Dajana Rujbr-Fischer, Damjan Simic und Volker Zimmermann

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

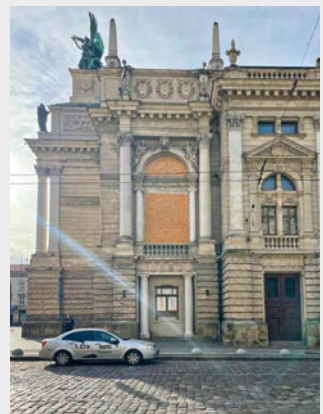
S. 8: Polina Verbytska. — S. 10/11: Central State Archive of Supreme Bodies of Power and Government of Ukraine (TsDAVO of Ukraine), fond 4648. — S. 13: State Archives of Kyiv region. F. R-2734. Op. 1. Spr. 1. Ark 6; State Archives of Kyiv region. F. R-2734. Op. 1. Spr. 3. Ark. 16. — S. 15: Polina Verbytska. — S. 24: Kysucké múzeum in Čadca. Nr. 1548. — S. 26: Orientační plán Bratislavy hlavného mesta Slovenska. Správa geodézie a kartografie na Slovensku. 2. Auflage, 1959. — S. 28: Die Gartenlaube 1/1871, S. 20 (Wikimedia). — S. 31: Rauenstein, CC BY-SA 3.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons. — S. 35: Jan Wulf, NDR. — S. 45: Deutsche Botschaft Prag | Jan Nechanický. — S. 67: [youtube.com/](https://www.youtube.com/) [facebook.com](https://www.facebook.com/) — S. 71: Monika Stachová.

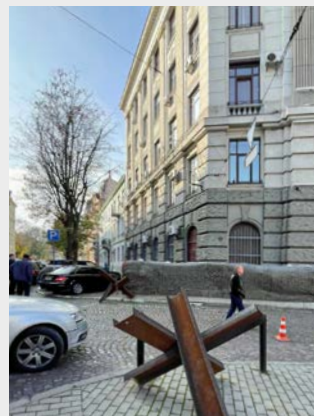
Kapiteltrennerfotos: Polina Verbytska

Alle anderen Abbildungen/ Fotos: Bildarchiv des Collegium Carolinum.

LVIV (2022)

Für die Kapiteltrenner-Abbildungen hat uns Polina Verbytska Fotos aus ihrer Heimatstadt Lviv zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!





WWW.COLLEGIUM-CAROLINUM.DE